

## PROBLEME UND AUFGABEN EINER STRUKTURALISTISCHEN DARSTELLUNG DER ALTKIRCHENSLAVISCHEN DEKLINATION

Herbert JELITTE, Giessen

Die in jüngster Zeit innerhalb der slav. Sprachwissenschaft ausgetragene Diskussion über den Strukturalismus ist schon durch die wirksame Ausbreitung dieser neuen Forschungsrichtung und die zunehmende Zahl strukturalistischer Darstellungen nicht nur begrüßenswert und berechtigt, sondern auch durchaus erfolgversprechend. Trägt sie doch, sofern sie unvoreingenommen, wissenschaftlich fundiert und um eine ernsthafte Auseinandersetzung bemüht ist, nicht nur zur Überprüfung und Präzisierung bisheriger sprachwissenschaftlicher Standpunkte, Methoden und Begriffe, sondern auch zur gegenseitigen Befruchtung bei.

So will auch der hier vorliegende Beitrag an Hand eines praktischen Beispiels, nämlich der strukturalistischen Darstellung der aksl. Deklination, Prinzipien, Methoden und Begriffe des Strukturalismus aufzeigen, sich mit ihnen auseinandersetzen und in zahlreichen Einzeldarstellungen bisher nur theoretisch erörterte strukturalistische Gesichtspunkte am aksl. Sprachmaterial prüfen, sie zur Diskussion stellen und wenn zweckmäßig, weiter verfolgen und gründlicher herausarbeiten. Die Analyse selbst stützt sich dabei einerseits auf die bisher erschienenen, aus strukturalistischer Sicht verfaßten aksl. Grammatiken von Trubetzkoy und Lunt<sup>1</sup> und einigen recht wertvollen Untersuchungen zu bestimmten Themen der slav. und aksl. Deklination<sup>2</sup>, andererseits auf zahlreiche, besonders in den *Voprosy jazykoznanija* und in *Slovo a slovesnost* veröffentlichten Beiträge allgemeiner und spezieller Art zum Strukturalismus.

<sup>1</sup> Vgl. N. S. Trubetzkoy, *Altkirchenslavische Grammatik*, Wien 1954, H. G. Lunt, *Old Church Slavonic Grammar*, 'S-Gravenhage 1959.

<sup>2</sup> Vgl. die Beiträge von Dostál, van Holk, Češko, Trubetzkoy, Ferrell, Tolkačev, Isačenko, Borodič u. a.

Ausgangspunkt der Erörterung ist eine kurze Darstellung allgemeiner Grundsätze des Strukturalismus, d. h. die Herausarbeitung der Methodik und deren Anwendung im Bereich der aksl. Deklination. Daran schließt sich eine nähere grammatische Bestimmung des Begriffs und Gegenstands der Deklination an, um die besondere Stellung der Deklination innerhalb des Sprachsystems deutlich zu machen. Den Schluß bilden Einzelanalysen, die sich mit den wichtigsten Fakten und den damit verbundenen Problemen der aksl. Deklination befassen.

1.0 Die bisher innerhalb der slav. Sprachwissenschaft vorliegenden Beiträge zum Strukturalismus sind dadurch gekennzeichnet, daß sie weniger konkrete, am Sprachmaterial unmittelbar orientierte Themen als vielmehr allgemein theoretische Erörterungen zum Inhalt haben. Hauptgegenstand bildet dabei die Herausarbeitung und Verfeinerung der Darstellungsmethode, die nicht nur Voraussetzung für das richtige Verständnis des modernen Strukturalismus ist, sondern schlechthin, wie in jeder wissenschaftlichen Disziplin, ihr eigentliches Wesen ausmacht. Sie begreift sich im wesentlichen als Reaktion auf die bisher doch recht erfolgreiche vergleichend-historische Methode der Junggrammatiker und stellt eine Fortsetzung des zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzenden linguistischen Modernismus dar, wie er etwa von L. V. Ščerba, V. V. Vinogradov, L. P. Jakubinskij und B. A. Larin präsentiert und verstanden wird. Die Methode selbst konzentriert sich im wesentlichen auf drei von der junggrammatischen Schule sich scharf abhebende Gesichtspunkte: 1. die synchronische Beschreibung von Sprachfakten, 2. die deduktive und statistisch-mathematische Verfahrensweise und 3. die Darstellung der Sprache als System und Struktur.

1.1 Die synchronische oder statische Betrachtungsweise, die im Grunde keine Neuerung, sondern nur eine Wiederaufnahme der bis ins 19. Jahrhundert hineinreichenden und seit dem Altertum allein maßgebenden linguistischen Methode darstellt, besteht im wesentlichen in der detaillierten Beschreibung des gegenwärtigen Zustands einer Sprache oder der Beschreibung einer vergangenen Sprachperiode, die zeitlich abgegrenzt und als Ganzes, d. h. als System aufgefaßt werden kann. Im Gegensatz zur diachronischen oder dynamischen Darstellung lehnt sie den besonders von Hermann Paul<sup>3</sup> betonten Faktor der Sprachgeschichte und der genetischen Erklärung von Sprachformen ab und beschränkt sich auf die Erfassung der jeweiligen Sprachgegebenheiten, die aus der Sprache selbst und durch keine außersprachlichen Faktoren zu erklären sind. Unmittelbare Ursache synchronischer Beschreibung ist einmal die besondere Funktion, zum anderen die Systemhaftigkeit der Sprache. Die Funktion liegt im sozialen Bereich, im Sprechakt, sie ist durch und durch Kommunikation und Information. Daraus ergibt sich für die

---

<sup>3</sup> Vgl. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, Tübingen 1960.

Sprachwissenschaft als Hauptaufgabe die Beantwortung der Frage: Wie funktioniert eine Sprache, welcher Mechanismus liegt ihr zugrunde? Auch die Systemhaftigkeit der Sprache läßt keine diachronische, d. h. geschichtliche Betrachtung über größere Zeiträume hinweg zu, da jede Sprachperiode ihr eigenes System besitzt, das auf andere Perioden nicht übertragbar ist.

Diese von de Saussure<sup>4</sup> ausgearbeiteten und von den einzelnen strukturalistischen Schulen weiter entwickelten Grundsätze synchronischer Beschreibung haben besonders innerhalb der slav. Sprachwissenschaft einige wesentliche Änderungen erfahren. Schon Fortunatov und Baudouin de Courtenay hatten zwar dem auf synchronischer Basis erfolgenden Vergleich der Beziehungen verwandter Sprachen den Vorzug gegeben, aber auch, soweit erforderlich, die vergleichend-historische Methode berücksichtigt<sup>5</sup>. Die Prager Schule nahm diesen Gedanken auf und erkannte bereits in ihrem unter Mitwirkung von Mathesius, Trubetzkoy, Jakobson, Karcevskij, Havránek und Trnka entworfenen Programm historische Veränderungen und Entwicklungen innerhalb einer scharf abgegrenzten Sprachperiode an<sup>6</sup> und strebte in den weiteren Jahren schlechthin eine Kombination synchronischer und diachronischer Darstellung, zumindest aber die Einbeziehung historischer Überlegungen an<sup>7</sup>. Saussures kompromißlose These von der Unvereinbarkeit statischer und dynamischer Betrachtungsweise erwies sich gerade bei der Analyse und Auswertung praktischen Sprachmaterials als wenig geeignet, da sich das synchronische System auch als ein in Bewegung befindliches System darstellte, das sowohl latente Möglichkeiten zur Mutation enthielt als auch zu seiner Erklärung und vollständigen Beschreibung historischer Betrachtung bedurfte. Dieser Standpunkt setzte sich allgemein durch, so daß er bis zur Gegenwart hin fast ausnahmslos<sup>8</sup> von den innerhalb der slav. Sprachwissenschaft führenden Strukturalisten vertreten und entsprechend begründet wird<sup>9</sup>.

1.2 Die deduktive und statistisch-mathematische Methode ist zwar weniger Diskussionsgegenstand gewesen, hat aber um so mehr prakti-

---

<sup>4</sup> Vgl. F. de Saussure, Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, Berlin—Leipzig 1931.

<sup>5</sup> Vgl. F. F. Fortunatov, Izbrannye trudy I, II, Moskva 1956/57; I. A. Baudouin de Courtenay, Izbrannye trudy po obščemu jazykoznaniju I, II, Moskva 1963.

<sup>6</sup> Vgl. Travaux de Cercle Linguistique de Prague I, Prague 1929 S. 7 ff.

<sup>7</sup> Vgl. Slovo a slovesnost 2, 1936 S. 137 ff., 10, 1947/48 S. 13 ff., 13, 1951 S. 1 ff.

<sup>8</sup> Nur Reformat'skij wehrt sich gegen jegliche Einmischung diachronischer Gesichtspunkte. Vgl. Vvedenie v jazykoznanie, Moskva 1960 S. 30 ff., O otnošenii sinchronnogo analiza i istoričeskogo izučenija jazyka, Moskva 1960 S. 22 ff., Prace filologiczne XVIII, 1963 S. 105.

<sup>9</sup> Vgl. B. Trnka, Slovo a slovesnost 9, 1943 S. 57 ff., VJ VI, 1957, № 3 S. 44 ff. O. Leška, VJ II, 1953, № 5 S. 88 ff., V. M. Žirmunskij, VJ VII, 1958, № 5 S. 43 ff., R. Ruzicka, ZfSlav IV, 1959 S. 538 ff., A. V. Isačenko, Die russische Sprache der Gegenwart I, Halle 1962 S. 2 ff.

sche Anwendung bei einzelnen Sprachanalysen gefunden. Sie ergibt sich aus der Auffassung der Systemhaftigkeit und inneren Logik der Sprache<sup>10</sup> und besteht einmal in der Ableitung und Aufdeckung innerer Gesetzmäßigkeiten, gewonnen jeweils aus dem zur Verfügung stehenden Gesamtmaterial, zum anderen in der streng wissenschaftlichen Aufgliederung und Klassifikation einzelner Sprachformen in Kategorien. Ihre Prinzipien sind äußerste Abstraktion, Bildung scharf umrissener Begriffe, Registrierung identischer und gegensätzlicher Formen und deren mathematische Auswertung, Konsequenz und Unifikation<sup>11</sup>.

Die weitgehendste Ausprägung erfuhr diese Methode durch die Kopenhagener Schule, die sog. Glossematik Hjelmslevs, der auf der Grundlage der inneren Logik der Sprache eine allgemeine, auf algebraischen Formeln beruhende Sprachtheorie aufzubauen versuchte, die schlechthin auf jede Sprache übertragbar wäre<sup>12</sup>. Dieser doch sehr gewagte und recht problematische Versuch wurde von der strukturalistischen Richtung innerhalb der slav. Sprachwissenschaft weder nachgeahmt noch deren Grundgedanken aufgegriffen. Man hielt sich mit Recht an die jeweils vorliegenden Fakten einer gegebenen Sprache, an ihre mit wissenschaftlicher Präzision vorgenommene Registrierung, Beschreibung und Auswertung.

1.3 Die wohl wesentlichste Methode des Strukturalismus ist die Herausarbeitung der System- und Strukturhaftigkeit der Sprache. Unter System wird dabei ganz allgemein der Zusammenschluß verschiedenartiger Teilsysteme zu einem einheitlichen und wohlgegliederten Ganzen verstanden, indem jedes Teilsystem nicht nur eine im Verhältnis zum Gesamtsystem und zu den anderen Teilsystemen besondere Stellung einnimmt, sondern auch in unmittelbare Wechselbeziehung zu den einzelnen Teilsystemen und zum Gesamtsystem steht. Diese Systemhaftigkeit leitet sich aus der Zeichennatur und dem Formcharakter der Sprache ab. Jedes sprachliche Zeichen erfüllt sowohl in der *parole* als auch in der dem Sprechakt zugrundeliegenden *langue* eine Doppelfunktion. Es ist Ausdruck des signifié und des signifiant. Im Redeakt erweist sich die bezeichnende Seite als konkreter Lautstrom, die bezeichnete Seite als konkrete Mitteilung. In der von der *parole* abstrahierten Sprache besteht die bezeichnende und bezeichnete Seite, d. h. die Lautgestalt und der Bedeutungsinhalt aus Normen und Regeln, die ein System von Identitäten und Unterschieden bilden. Schließlich trägt aber auch der auf der

---

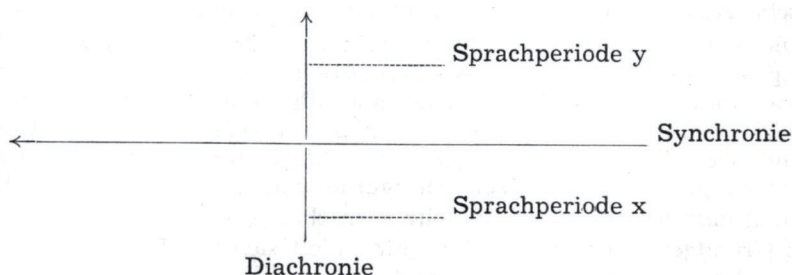
<sup>10</sup> Vgl. S. K. Šaumjan, VJ V, 1956, № 5 S. 44 ff., A. A. Reformat'skij, VJ, VI, 1957, № 6 S. 29.

<sup>11</sup> Vgl. S. K. Šaumjan, VJ V, 1956, № 5 S. 44 ff., K. Berka, Slovo a slovesnost 22, 1961 S. 204 ff., I. I. Revzin, Modeli jazyka, Moskva 1962 S. 7, A. A. Reformat'skij, Prace filologiczne XVIII, 1963 S. 107, M. V. Mačavariani, VJ XII, 1963, № 3 S. 85 ff., N. D. Andreev—L. R. Zinder, VJ VIII, 1959, № 4 S. 3 ff.

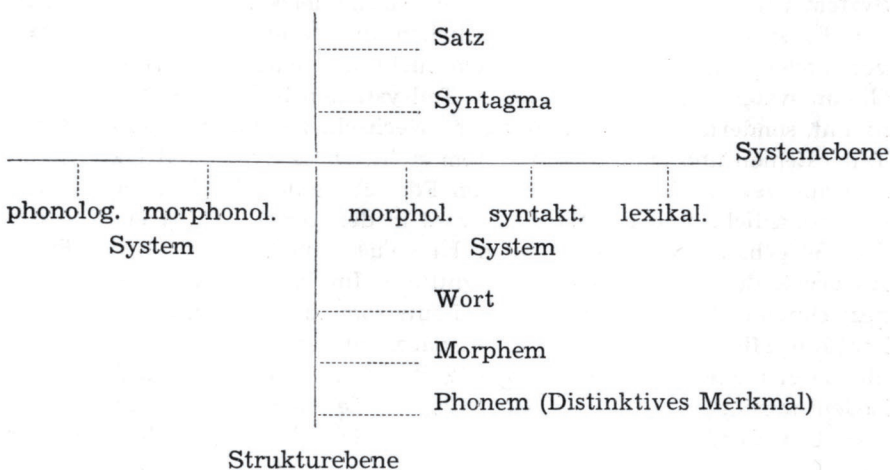
<sup>12</sup> Vgl. L. Hjelmslev, An outline of glossematics, Kopenhagen 1936, M. Koën, VJ VII, 1958, № 2 S. 63, VJ VIII, 1959, № 4 S. 95.

Strukturebene liegende Formcharakter der Sprache durch seine unterschiedlichen, aber dennoch in Beziehung stehenden Elemente zur Systemhaftigkeit bei<sup>13</sup>.

Innerhalb des Gesamtsystems und der einzelnen Teilsysteme vollzieht sich ein Aufbau nach Struktureinheiten, die aufeinander bezogen und hierarchisch gegliedert eine Einheit darstellen<sup>14</sup>. Wie nun das Verhältnis von Synchronie und Diachronie mit Hilfe einer Zeitachse verdeutlicht werden kann,



so läßt sich auch die Beziehung von System und Struktur am besten graphisch darstellen, wobei die horizontale Achse die Systemebene mit all ihren Teilsystemen, die vertikale Achse die Strukturebene mit all ihren Struktureinheiten bezeichnet:



<sup>13</sup> Vgl. F. de Saussure, Grundfragen, N. S. Trubetzkoy, Grundzüge der Phonologie, Göttingen 1958 S. 5 ff., A. A. Reformat'skij, Vvedenie S. 204, VJ VI, 1957, № 6 S. 29, S. K. Šaumjan, Institut slavjanovedenija, Kratk. soobšč. 30, 1961 S. 7 ff., A. S. Mel'ničuk, VJ VI, 1957, № 6 S. 38 ff., E. A. Makaev, VJ XI, 1962, № 5 S. 48, M. M. Guchman, VJ XI, 1962, № 4 S. 25 ff.

<sup>14</sup> Vgl. St. Lyer, Slovo a slovesnost 8, 1942 S. 46, A. A. Reformat'skij, VJ VI, 1957, № 6 S. 29, Prace filologiczne XVIII, 1963 S. 105, Vvedenie S. 20 ff., B. V. Gornung, VJ VIII, 1959, № 1 S. 34 ff.

1.4 Diese eben erwähnten und kurz skizzierten Darstellungsmethoden haben auch bei der strukturalistischen Darstellung der aksl. Morphologie weitgehend ihren Niederschlag gefunden und werden besonders bei der Behandlung der aksl. Deklination sichtbar. Dabei erscheint am ausgeprägtesten die Herausarbeitung der Deklination als ein aufeinander bezogenes Teilsystem der Morphologie, das dem Konjugations- und indeklinablen Formensystem gegenübergestellt und als Einheit empfunden wird. Die bisherige junggrammatische Deklinationsanalyse, die im wesentlichen in der gesonderten Darstellung der einzelnen deklinierbaren Wortarten nach Stämmen<sup>15</sup> oder Genera<sup>16</sup> bestand, wird nun abgelöst von einer, den aksl. Sprachgegebenheiten zweifellos entsprechenderen Methode, die a) das Deklinationssystem in seiner Gesamtheit zu erfassen und zu analysieren versucht, b) die für eine Beschreibung der Deklination allein maßgebenden Endungsmorpheme zugrundelegt und c) das Deklinationssystem wesentlich vereinfacht und auf zwei Grundtypen reduziert, die als zwei- und eingestaltig bezeichnet werden und folgendes Schema aufweisen:

a) zweigestaltiger Typ:

Wortklasse	Deklinationsart			
	nominal	pronominal	zusammengesetzt	vermischt
subst.	<u>РАБ-Ъ/СЪН-Ъ</u> <u>МЖЖ-Ъ/КРА-Н</u> <u>Л'КТ-О</u> <u>ПОЛ-Ю</u> <u>ЖЕН-А</u> <u>ЗЕМЛ-Я</u>	—	—	—
adjekt.	<u>НОБ-Ъ</u> <u>ННШТ-К</u> <u>НОБ-О</u> <u>ННШТ-Е</u> <u>НОБ-А</u> <u>ННШТ-А</u>	—	<u>НОБ-ЪНН</u> <u>ННШТ-НН</u> <u>НОБ-С'Ю</u> <u>ННШТ-С'Ю</u> <u>НОБ-АЯ</u> <u>ННШТ-АЯ</u>	—

<sup>15</sup> Vgl. die aksl. Grammatiken von Chodzko (1869), Leskien (1910), Vondrák (1900), Pastrnek (1909), Łoś (1922), van Wijk (1931), Weingart (1937), Hamm (1947), Vaillant (1948), Lehr—Spławinski (1949), Słoński (1950), Selištev (1952), Nikiforov (1952), Bielfeldt (1961), Besedina—Nevzorova (1962).

<sup>16</sup> Vgl. die aksl. Grammatiken von Diels (1932), Hamm (1958).

Wortklasse	Deklinationsart			
	nominal	pronominal	zusammen- gesetzt	vermischt
compar.	мън-ни/нор-ѣн мън-иѣ/нор-ѣиѣ мънѣш-н/норѣнш-н	—	мън-ни/нор-ѣн мънѣш-иѣ/норѣнш-иѣ мънѣш-ниѣ/норѣнш-ниѣ	—
part. praes. act.	нес-ы зна-ѣа/молѣ нес-ы зна-ѣа/молѣ несжшт-н знаѣжшт-н/молѣшт-н	—	нес-ын зна-ѣа/молѣа несжшт-иѣ знаѣжшт-иѣ/молѣшт-иѣ несжшт-ны знаѣжшт-ниѣ/молѣшт-ниѣ	—
part. praet. act. I	нес-ѣ/знаѣ-ѣ молѣ-ѣ нес-ѣ/знаѣ-ѣ молѣ-ѣ несѣш-н/знаѣѣш-н молѣш-н	—	нес-ѣн/знаѣ-ѣн молѣ-н несѣш-иѣ/знаѣѣш-иѣ молѣш-иѣ несѣш-ниѣ/знаѣѣш-ниѣ молѣш-ниѣ	—
pronom.	ѣтер-ѣ ѣтер-ѡ ѣтер-а	т-ѣ с-ѣ/мѡ-н т-ѡ с-ѣ/мѡ-иѣ т-а с-н/мѡ-иѣ	кѡтор-ын кѡтор-ѡиѣ кѡтор-аиѣ	nominal/ pronominal тѡанк-ѣ тѡанц-ѣмѣ тѡанц-ѣхѣ тѡанц-ѣмѣ толиц-ѣми zusammen- gesetzt/pro- nominal к-ын кѡ-ѣго кѡ-ѣмоу
numeral	—	ѣднн-ѣ/а/ѡ дѣѣ-а/ѣ	прѣѣ-ын /аиѣ/ѣиѣ	—

b) eingestaltiger Typ:

Wortklasse	normale Spielart vokalische Stämme	anormale Spielart konsonantische Stämme
subst.	пжт-ѣ кѡст-ѣ	дан-ѣ/кам-ѣ нм-ѣ/тѣл-ѡ/ѡтроѣ-ѣ мат-н/црѣк-ѣ
numeral	пѣт-ѣ	четыр-ѣ

Wie aus dem Schema ersichtlich, geht dieser erstmals von Trubetzkoy entworfene und später in fast unveränderter Form von Lunt übernommene Deklinationsplan von den bereits im Aksl. vorhandenen Entwicklungstendenzen innerhalb der Deklination aus und rückt das bisher wenig beachtete Bezugssystem in den Vordergrund der Analyse. Er stellt dabei vom rein synchronischen Standpunkt aus einen wesentlichen und positiv zu bewertenden Fortschritt der Deklinationsbeschreibung dar, der frühere, in Ansätzen vorliegende Vorstellungen nun in systematischer Form verwirklicht.

Erste Ansatzpunkte finden sich bereits bei Schleicher und Miklošič, die nominale, pronominale und zusammengesetzte Deklination unterscheiden und die einzelnen deklinablen Wortarten unter diesem Gesichtspunkt analysieren<sup>17</sup>.

Desgleichen hat auch die nach Endungsmorphemen vorgenommene Typeneinteilung ihren Vorläufer in Vostokov, der bei der Darstellung der aksl. Substantivformen 19 verschiedene Endungen und somit 19 verschiedene Substantivklassen registrierte<sup>18</sup>. Schließlich darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß auch Chodzko und Kul'bakin wie später auch Matveeva-Isaeva, Nandriš, Elkina und Gorškov ihre aksl. Darstellungen als System aufgefaßt wissen wollten, obwohl sie sich sonst an die bisher üblichen, nach Stämmen und Wortarten gegliederten Deklinationsschemata hielten<sup>19</sup>.

Auf die deduktive Methode der strukturalistischen Behandlung der aksl. Deklination näher einzugehen, erübrigt sich. Sie ergibt sich ohne weiteres aus der Systemdarstellung, die allerdings erst durch das von den Junggrammatikern in philologischer Kleinarbeit gesammelte und zusammengetragene Sprachmaterial ermöglicht wurde. Dagegen bedarf die synchronische Darstellungsmethode einiger Bemerkungen.

---

<sup>17</sup> Vgl. A. Schleicher, Die Formenlehre der kirchenslawischen Sprache, Bonn 1852; F. Miklošič, Formenlehre der altslovenischen Sprache, Wien 1854.

<sup>18</sup> Vgl. A. Ch. Vostokov, Grammatika cerkovno-slovenskago jazyka, St. Petersburg 1863.

<sup>19</sup> Vgl. A. Chodzko, Grammaire paléoslave, Paris 1869, S. M. Kul'bakin, Drevne-cerkovno-slovjanskij jazyk, Char'kov 21913, L. V. Matveeva-Isaeva, Lekcii po staroslavjanskomu jazyku. Leningrad 1958, G. Nandriš, Old Church Slavonic Grammar, London 1959, N. M. Elkina, Staroslavjanskij jazyk, Moskva 1960, A. I. Gorškov, Staroslavjanskij jazyk, Moskva 1963.



So ist zunächst einmal festzuhalten, daß die aksl. Sprache und mit ihr die Deklination durch ihre zeitliche und auch räumliche Begrenztheit für eine synchronische Betrachtungsweise nicht nur als äußerst geeignet erscheint, sondern sie geradezu herausfordert. Diese hermetische Abgeschlossenheit ist nicht nur der strukturalistischen Methode weitgehend entgegengekommen, sondern hat auch erheblich dazu beigetragen, daß der weitaus größte Teil nichtstrukturalistischer Grammatiken sich mit der detaillierten Beschreibung der Sprachfakten und deren Abgrenzung gegenüber anderen älteren slav. Sprachschichten begnügte und auf vergleichend-historische Studien von vornherein verzichtete. Andererseits ist die synchronische Betrachtungsweise bei Trubetzkoy und Lunt zwar im großen und ganzen gewahrt, dennoch lassen sich auch hier bereits einige historische Überlegungen erkennen, die gerade bei der aksl. Deklinationsbeschreibung nicht zu vermeiden und zu umgehen waren. Die im Aksl. einsetzende Tendenz zur Vereinfachung des gesamten Deklinationssystems, die Vermischung der sog. o- und u-Stämme, die Angleichung der i- an die jo-stämmigen Substantivformen und die unter Einfluß der i- und o-Stämme stehenden konsonantischen Deklinationen führen zwangsläufig zur Anerkennung eines in Entwicklung befindlichen Systems, dem Rechnung getragen werden muß. Aber auch einige im Aksl. in Entwicklung begriffene Kategorien wie etwa die der Bestimmtheit und Unbestimmtheit der Adjektiva und Partizipia, der Beseeltheit und Unbeseeltheit der Substantiva führen auf den Weg historischer Betrachtung, so daß eine Symbiose synchronischer und diachronischer Methodik nicht nur angebracht, sondern auch unausbleiblich und unumgänglich erscheint.

2.0 Mit dem Problem der Darstellungsmethode ist eng verbunden die Frage nach dem Gegenstand der aksl. Deklination wie der Deklination überhaupt. Auch hier hat der Strukturalismus einige neue Konzeptionen und Vorstellungen entwickelt, die zwar in den bereits vorliegenden strukturalistisch aufgebauten aksl. Grammatiken nur teilweise berücksichtigt, aber in zahlreichen, aus jüngster Zeit stammenden Beiträgen und Einzelanalysen Gegenstand der Diskussion gewesen sind. Diese Diskussion erstreckt sich dabei auf die Frage nach der Beziehung der Deklination zur Morphologie und Syntax und nach den für die Deklination unmittelbar in Betracht kommenden Wortarten.

2.1 Die nichtstrukturalistische Richtung innerhalb der slav. Sprachwissenschaft faßte bislang die Deklination als einen rein morphologischen, d. h. nur unter dem formalen Aspekt Bedeutung gewinnenden Begriff auf und verstand unter Deklination lediglich die Abwandlung deklinierbarer Wortarten nach Kasus. Sie stützte sich dabei im wesentlichen auf die von der idg. Sprachwissenschaft vertretene Auffassung, die ihrerseits wieder auf der von Aristoteles, den Stoikern und lateinischen Grammatikern ausgearbeiteten Kasustheorie beruhte<sup>20</sup>. Nur einige wenige namhafte Sprachforscher wie etwa Fortunatov und Potebnja<sup>21</sup> lehnten eine nur unter formalen Gesichtspunkten erfolgende Erörterung der Deklination ab und sahen in jedem Kasus nicht nur einen morphologischen sondern in gleichem Maße auch syntaktischen Ausdruck. Diese zwar nur angedeutete, keineswegs aber weiter ausgearbeitete und bei der Darstellung konkreter Sprachfakten kaum berücksichtigte Theorie wurde vom Strukturalismus mit Vorliebe aufgegriffen und zur Diskussion gestellt, zumal sie seiner Grundkonzeption weitgehend entgegenkam und sich schlechthin aus der Doppelfunktion sprachlicher Zeichen ergab. Während so der noch im Anfangsstadium stehende Strukturalismus der 30 er und 40 er Jahre sich einer ernsthaften Prüfung der bereits von Saussure erhobenen Forderung nach einer einheitlichen Betrachtung und Verschmelzung morphologischer und syntaktischer Erscheinungen entzog und diese gesondert auf paradigmatischer und syntagmatischer Ebene untersuchte<sup>22</sup>, setzte zu Beginn der 50 er Jahre eine neue Bewegung innerhalb des slav. Strukturalismus ein, die Saussures These von der Einheit der Form und Funktion wieder aufnahm und sie auf ihre Richtigkeit hin untersuchte und überprüfte. Dabei schälten sich zwei grundlegende Richtungen heraus, die zwar nicht zu gegensätzlichen, wohl aber zu unterschiedlichen Ergebnissen kamen.

Die eine Richtung, vertreten durch Mathesius, Trnka, Havránek, Jedlička, Isačenko, Čikobava und Budagov<sup>23</sup>, befürwortete weiterhin die Teilung der Grammatik in ein morphologisches und syntaktisches Teilsystem, die zwar nicht voneinander hermetisch abgeschlossen, aber dennoch verschiedene Funktionen erfüllten. Sie unterschied sich damit nicht wesentlich von der von Nida, Bloomfield, Trager, Hockett und Harris vertretenen Auffassung<sup>24</sup>. Die Hauptfunktion der Morphologie, die Mathesius als Onomatologie bezeichnete, besteht nach Meinung dieser Richtung a) in der Registrierung und Deutung grammatischer Wortfor-

<sup>20</sup> Vgl. E. A. Bokarev, VJ III 1954, № 1 S. 30 ff.

<sup>21</sup> Vgl. F. F. Fortunatov, Izbrannye trudy II S. 312, A. A. Potebnja, Iz zapisok po russkoj grammatike I—II, Moskva 1958 S. 35.

<sup>22</sup> Vgl. Genfer Schule, Trubetzkoy und Karcevskij.

<sup>23</sup> Vgl. O. Leška, VJ II, 1953, № 5 S. 88 ff., B. Trnka, VJ VI, 1957, № 3 S. 48 ff., V. Skalička, Slovo a slovesnost 18, 1957, S. 65 ff., A. V. Isačenko, Die russische Sprache II, S. 1,5 ff., 12.

<sup>24</sup> Vgl. N. D. Arutjunova, Voprosy teorii jazyka v sovremennoj zarubežnoj lingvistike, Moskva 1961, S. 191 ff.

men, b) in der Erfassung ihrer Gesetzmäßigkeiten und c) in der Herausarbeitung des morphologischen Systems. Sie hat unmittelbar zum Gegenstand a) die Flexion, b) die Formenbildung und c) die Lehre von den Wortarten und ihren einzelnen grammatischen Kategorien. Dagegen ist es Aufgabe der Syntax, sich mit allen grammatischen Erscheinungen zu befassen, die über den Bereich der Wortform und Wortart hinausgehen. Ihr Gegenstand ist die Struktur und funktionelle Beziehung des Syntagmas, des einfachen und zusammengesetzten Satzes.

Im Gegensatz dazu geht die andere Richtung, die u. a. von Reformatškij, Skalička, Ljer, Bokarev<sup>25</sup> vertreten wird, von der unlösbaren Einheit von Form und Funktion einerseits und den wechselseitigen Beziehungen grammatischer Erscheinungen andererseits aus und sieht keinen wesentlichen Unterschied zwischen morphologischen und syntaktischen Struktureinheiten und Teilsystemen. So finden nicht nur zwischen dem morphologischen und syntaktischen Teilsystem zahlreiche Transpositionen statt, auch die einzelnen Struktureinheiten weisen verschiedenartige Funktionen auf, so daß z. B. die unterste Struktureinheit die Funktion der obersten erfüllen kann. Eine unter rein morphologischen oder syntaktischen Gesichtspunkten erfolgende Betrachtung der Fakten wird demnach abgelehnt, da sie weder dem Wesen der Sprache als Kommunikations- und Informationsquelle entspricht, noch grundsätzliche Prinzipien des Strukturalismus berücksichtigt. Die Sprachwissenschaft hat sich lediglich mit drei wesentlichen Sachgebieten zu befassen, die zwar untereinander bezogen, aber besondere Funktionen und Merkmale besitzen: a) mit dem phonologischen, b) mit dem grammatischen, d. h. morphologisch-syntaktischen und c) mit dem lexikalischen Teilsystem. Gegenstand des grammatischen Teilsystems ist die sog. Formen-, Wortbildungs- und Satzlehre in struktureller und syntaktischer Hinsicht.

Diese im Sinne des Strukturalismus doch eigentlich sehr berechtigte und weitaus konsequentere Forschungsmethodik verleiht auch der Darstellung der aksl. Deklination neue Aspektmöglichkeiten und führt zweifellos zu einer besseren Durchdringung ihrer Struktur und Funktion. Wenn bisher nur die Herausarbeitung des Systems und die Registrierung einzelner Paradigmen Gegenstand der Erforschung gewesen sind, so ergibt sich nun die mit jedem einzelnen Endungsmorphem verbundene Frage nach dessen syntaktischen Funktionen und deren wechselseitigen Beziehungen als Hauptaufgabe. Der auf paradigmatischer Ebene zunächst erörterte Gegenstand wird gleich-

---

<sup>25</sup> Vgl. A. A. Reformatškij, Vvedenie S. 203 ff., Voprosy grammatičeskogo stroja, Moskva 1955 S. 93, St. Ljer, Slovo a slovesnost 8, 1942 S. 46, E. A. Bokarev, VJ III, 1954, № 1 S. 33, V. Skalička, Slovo a slovesnost 18, 1957 S. 65 ff., Slavica Pragensia I, 1959 S. 45 ff.

sam auf die syntagmatische Ebene transponiert ohne Einführung eines zweiten Teilsystems. So entspricht jeder auf paradigmatischer Ebene liegenden Deklinationskategorie eine entsprechende Kategorie auf syntagmatischer Ebene.

Abgesehen von den pragmatischen Gesichtspunkten und der damit verbundenen Zweckmäßigkeit liegt der Hauptwert einer derartigen Deklinationsbetrachtung in der vielseitigen, besonders aber ganzheitlichen Schau der einzelnen Sprachfakten, die ja von mannigfachen Faktoren bestimmt werden und niemals völlig isoliert erscheinen.

2.2 Dieser eben erwähnten Kombination morphologischer und syntaktischer Gesichtspunkte unterliegen innerhalb der Deklination alle Wortarten, die a) durch semantische und syntaktische Selbständigkeit, b) durch Kasusmerkmale gekennzeichnet sind. Zu dieser Kategorie gehören alle als Nomina und Pronomina bezeichneten Wortarten und die vom verbalen in den nominalen Bereich transponierten aktiven Partizipia. Aber auch den bislang unter den Indeklinabilia aufgeführten, in nominaler oder pronominaler Gestalt auftretenden Adverbia ist hier einige Aufmerksamkeit zu schenken, da sie formalhistorisch aus Nomina und Pronomina hervorgegangen sind und sich teilweise auch durch semantische und syntaktische Selbständigkeit auszeichnen<sup>26</sup>.

Wenn bislang die Adverbia als formal unveränderliche und syntaktisch abhängige Formen definiert wurden, die mit Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen eine von den anderen Wortarten sich wesentlich unterscheidende Kategorie bilden, so entspricht das zwar der von der Bezeichnung *ἐπίρρημα* und *adverbium* ausgehenden und auf lat. und griech. Schulgrammatiken beruhenden Tradition, nicht aber den Sprachfakten selbst. Es ist das besondere Verdienst des Strukturalismus, das *Adverbium* aus seiner von den deklinierbaren Wortarten isolierten Stellung herausgelöst und ihm eine seiner grammatischen Bedeutung nach entsprechende Position innerhalb des morphologischsyntaktischen Systems zugewiesen zu haben.

Seine semantische Selbständigkeit kann nicht bezweifelt werden. Es verleiht dem Satzganzen oder einzelnen Satzteilen bestimmte Bedeutungen, die sich auf den zu bestimmenden Satzteil und seine Bedeutung nuancierend oder verändernd auswirkt. Auch die syntaktische Selbständigkeit ist in der Form der Adverbialbestimmung gegeben, so daß der se-

---

<sup>26</sup> Vgl. Trubetzkoy, *Altkirchenslavische Grammatik* S. 151 ff., Lunt, *Old Church Slavonic Grammar* S. 66 ff.

mantische und syntaktische Faktor bereits eine nahe Verwandtschaft zu den im Deklinationssystem befindlichen Wortarten andeutet und erkennen läßt. Diese Verwandtschaft wird aber noch sichtbarer bei der Betrachtung der Kasusmerkmale der historisch aus Nomina und Pronomina hervorgegangenen Adverbialformen. Sie sind ganz allgemein dadurch charakterisiert, daß sie historisch gesehen a) eine bestimmte Kasus-, Numerus- und Genuskategorie zum Ausdruck bringen, b) ein oder mehrere Kasusysteme besitzen und c) bestimmte Kasusbedeutungen sichtbar werden lassen. Die Identifizierung bestimmter Adverbia als Kasusformen mit Genus- und Numerusausdruck bedarf hier keiner weiteren Erörterung. Sie ist vom Verfasser anderenorts hinreichend behandelt und erläutert worden<sup>27</sup>. Das historische Kasussystem dagegen ergibt sich aus den verschiedenen Kasusformen eines Adverbiums und bringt unmittelbar die enge Beziehung zum Deklinationssystem zum Ausdruck. Im einzelnen lassen sich nach Prüfung des aks. adverbialen Gesamtmaterials folgende sechs Kasussysteme registrieren:

- 1 Kasussystem: z. B. *крѣгомь, вѣннѣ, седмицѣ*
- 2 Kasussystem: z. B. *вѣкоупъ — вѣкоупѣ, добро — добрѣ*
- 3 Kasussystem: z. B. *зѣлоу — зѣло — зѣлѣ, колнкоу — колнко — колнѣмь*
- 4 Kasussystem: z. B. *ницоу — изница — ниць — ници*
- 5 Kasussystem: z. B. *из оутра — оутроу — оутро — оутрѣ — за оутра*
- 6 Kasussystem: z. B. *мала — по малоу — мало — маломь — въ малѣ — малѣ*

Dieses hier nur kurz angedeutete adverbialle Kasussystem unterscheidet sich zwar von den lebenden Deklinationsparadigmen durch kasuelle Unvollständigkeit und Unfähigkeit zu weiteren Kasusbildungen, bringt aber dennoch bestimmte Kasusbedeutungen und -beziehungen zum Ausdruck, die bisher unberücksichtigt geblieben sind. Diese Bedeutungen sind umso differenzierter, je größer die Anzahl der in einem Paradigma vorhandenen Kasusformen ist. Während so die im 1 Kasussystem angeführten Adverbia in ihrer Bedeutung weniger scharf abgegrenzt sind und mehr oder weniger Bedeutungen zum Ausdruck bringen können, die sonst von anderen Kasus übernommen werden, weisen die in mehreren Kasus auftretenden Formen differenziertere Bedeutungen auf (z. B. *нѣнѣ*: *νῦν, ἄρτι, ἀρτίως, τανῦν, οὖν, ἀκμήν, πρὸς τὸ παρόν, ἐν τῷ τέως, ἐπὶ τοῦ παρόντες, πάλιν* oder *вѣннѣ*: *πάντοτε, διὰ πιντός, ἀδιαλείπτως, διηρηκῶς, καθ' ἕκαστον*, dagegen *мало*: *μικρόν*, *по малоу*: *κατὰ μέρος*, *маломь*: *μικρόν*, *мала*: *παρὰ βραχύ, παρ' ὀλίγοι*, *малѣ*: *ολίγας, σεμνῶς*, *въ малѣ*: *παρὰ βραχύ*).

<sup>27</sup> Vgl. H. Jelitte, Studien zum Adverbium und zur Adverbialbestimmung im Altkirchenslavischen, Meisenheim am Glan 1961.

Abschließend ist deshalb festzuhalten, daß auch das aksl. Adverbium infolge seiner grammatischen Struktur und syntaktischen Funktion bei der Behandlung der aksl. Deklination zu erwähnen ist, d. h. daß es zwar nicht unmittelbar in das Deklinationssystem einzureihen, wohl aber seine unter formalhistorischem Aspekt gesehene Verbindung zur Deklination hervorzuheben ist.

3.0 Mit der Herausarbeitung der wesentlichsten Züge und Kennzeichen strukturalistischer Methodik und der Erörterung des im Sinne des Strukturalismus verstandenen Gegenstands der Deklination dürften wohl allgemein die Voraussetzungen für eine Einzelanalyse geschaffen sein. Diese hat sich, will sie erschöpfend und umfassend sein und ein Gesamtbild der aksl. Deklination vermitteln, mit folgenden Themen auseinanderzusetzen: a) den Deklinationsformen, b) den Deklinationstypen, c) den Deklinationsparadigmen und ihren Besonderheiten, d) der Bildung der Deklinationsformen und e) der Kasusfunktion. Hier soll nur zu einigen Problemen eingehender Stellung genommen werden.

3.1 Die Behandlung der Deklinationsformen kann schlechthin als Einleitung in die Deklinationslehre gewertet werden. Sie erstreckt sich auf die Registrierung der bei Nomina, Pronomina und Adverbia vorhandenen Kategorien des Kasus, Numerus und Genus und deren grammatische Charakterisierung. Sie bedarf hier keiner weiteren Erörterung, da sich ihre Thematik als wenig problematisch erweist und auf wenige Einzelfragen beschränkt: a) die numerische Angabe des Bestands der im Aksl. vorhandenen Kasus, Numeri und Genera und deren Funktionen im Deklinationssystem, b) die Charakterisierung der einzelnen deklinablen Wortarten im Hinblick auf ihre Kasus-, Numerus- und Genusunterscheidung und c) die Herausstellung der besonderen Merkmale bestimmter Deklinationsformen wie der der Kategorie der Bestimmtheit und Unbestimmtheit, der Beseeltheit und Unbeseeltheit und der des eigenen, beständigen und des wechselnden syntaktischen Genus<sup>28</sup>.

3.2 Im Gegensatz dazu erfordert die Einordnung sämtlicher Deklinationsparadigmen in zwei grundlegende Deklinationstypen eine eingehendere Behandlung. Sie stellt, wie bereits erwähnt, eine wertvolle Neuerung dar, die nicht nur den im Aksl. einsetzenden Entwicklungsprozeß berücksichtigt, sondern auch durchaus den im Aksl. vorliegenden Paradigmen entspricht. Der Entwicklungsprozeß besteht ganz allgemein in der allmählichen Durchsetzung des Genus-

<sup>28</sup> Vgl. dazu auch A. Dostál, Československé prednášky pro V. mezinárodní sjezd slavistů v Sofii, Praha 1963 S. 15 ff. und V. Straková, Ruskočeské studie, Praha 1960 S. 75 ff.

prinzips gegenüber den im Urslav. wohl noch säuberlich abgegrenzten Stammklassen und der zunehmenden Produktivität bestimmter Paradigmen. Diese Tendenz wird besonders sichtbar bei dem Übergang der sog. u-stämmigen Substantiva in die entsprechenden Deklinationsparadigmen der o-stämmigen. Im einzelnen ergibt sich bei der Durchsicht der aksl. Sprachdenkmäler<sup>28a</sup> folgendes Verhältnis:

сѣмь:

- gen. sg. auf -ѣ : Psalt. 7b,17; Sav. Matth. 1,1
- gen./acc. sg. auf -а : Cloz. 9a,38; Euch. 6b,1; 11a,12; 13b,18; 14a,14; 14a,21 14b,8; 17b,17; 19a,21; 21a,11; 22b,3; 23a,16; 24b,3; 25a,1; 25b,16; 27b,22; 29b,8; 30a,4; 30a,18; 30b,18; 34a,4; 34b,22; 35a,22; 35b,7; 36b,5; 38a,15; 41a,5; 41b,7; 42a,1; 43a,24; 43b,9; 45a,15; 46a,15; 46a,18; 47b,8; 48a,15; 50b,2; 51b,24; 56a,9; 58a,6; 59a,8; 67b,9; 81b,8; 81b,22; 86a,10; 86a,15; 88b,21; 96b,10; 97a,1; 97a,12; 97a,16; 101b,22; Supr. 9,5; 13,20; 23,13; 23,25; 43,16; 44,3; 56,27; 80,19; 109,21; 157,11; 189,27; 207,27; 261,3; 328,17; 416,22; 423,17; 486,8; 524,23; 532,16; 533,4; 536,4; 536,6; 536,23; 536,26; 536,27; 539,18; Psalt. 2a, 1; 2b,16; 6a,2; 64a,10; 90a,16; 108a,18; 108b,4; 115a,18; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 11,27; 21,5; 24,27; 24,30; 24,27; 24,30; 24,37; 24,39; 26,39; 26,64; 28,19; Mark. 1,1; Luk. 6,22; Joh. 1,46; 1,52; 17,1; Ass., Zogr., Sav. Matth. 10,37 (Mar. ъ); Mar., Ass., Zogr., Matth. 16,13; 23,35; Joh. 4,47; 5,20; 5,23 (bis); 5,25; 5,28; 6,40; 6,53; 6,62; 8,28; 9,35; Mar., Ass., Sav., Matth. 21,37 (Zogr. ъ); 24,30; Joh. 3,16; 3,17; Mar., Ass., Matth. 1,1 (Sav. oy); Luk. 1,36 (Sav. ъ); 21,27 (Zogr., Sav. ъ); Joh. 3,18; Mar., Zogr., Matth. 23,15; Mark. 12,6 (bis); 13,26; 14,62; Luk. 17,22; 17,26; 20,41; 22,48; Joh. 3,36 (bis); Ass., Sav. Matth. 12,32 (Mar., Zogr. ъ), 17,15 (Mar. ъ); 21,37 (Mar., Zogr. ъ); Luk. 9,38 (Mar., Zogr. ъ); Zogr., Sav., Matth. 21,38 (Mar., Ass. ъ); Mar. Joh. 3,35; Ass. Matth. 1,21 (Mar., Sav. ъ); 1,23 (Mar., Sav. ъ); Mark. 9,17 (Mar., Zogr., Sav. ъ); Luk. 7,12 (Mar., Zogr. ъ); 12,10 (Mar., Zogr. ъ); Zogr., Matth. 16,28 (Mar. ъ); Luk. 12,53 (Mar. ъ); Formen in acc. auf ъ: Matth. 1,25 (Mar., Ass., Sav.); Luk. 1,13; 1,31; 1,57 (Mar., Ass., Zogr.); Luk. 2,7; 9,41 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); Luk. 20,13 (Mar., Zogr.).
- dat. sg. auf -ѣмъ : Supr. 327,19; Mar., Ass., Zogr. Joh. 5,22; 5,26;
- dat. sg. auf -ѣ : Euch. 8b,1; 8b,23; 9a,19; 10a,16; 13a,8; 16b,1; 17a,22; 21b,11; 21b,25; 23b,16; 24a,5; 26a,19; 27a,17; 28b,2; 31b,16; 32a,16; 32b,16; 33b,9; 36a,9; 37a,20; 37b,16; 40a,25; 42b,12; 43a,8; 44a,17; 53a,11; 55a,14; 56a,4; 57a,23; 70a,16; 75b,25;

<sup>28a</sup> Für die hier vorliegende Erörterung der aksl. Deklination wurden folgende Ausgaben benutzt: J. Kurz, *Evangeliâf Assemanûv*, Praha 1955 (abgekürzt: Ass.), I. V. Jagić, *Mariinskoe četveroevangelie*, Nachdruck Graz 1960 (abgekürzt: Mar.), *Codex Glagoliticus*, Nachdruck Graz 1954 (abgekürzt: Zogr.), V. Ščepkin, *Savvina Kniga*, Nachdruck Graz 1959 (abgekürzt: Sav.), S. Sever'janov, *Codex Suprasliensis I, II*, Nachdruck Graz 1956 (abgekürzt: Supr.), *Sinajskaja Psaltyr'*, Nachdruck Graz 1954 (abgekürzt: Psalt.), A. Dostál, *Clozianus*, Praha 1959 (abgekürzt: Cloz.), R. Nahtigal, *Euchologium Sinaiticum II*, Ljubljana 1942 (abgekürzt: Euch.)

- 77a,23; 80b,18; 96a,1; 99b,15; 100a,24; 101a,5; 102a,3; Supr. 28,18; 115,17; 176,5; 188,5; 302,27; 322,14; 326,17; 327,23; 330,15; 387,20; 502,9; Psalt. 88b,5; Zogr., Sav. Matth. 21,9 (Mar. овн); Mar., Ass., Zogr., Sav. Mark. 8,31; Luk. 3,2; Joh. 12,34; Mar., Ass., Zogr. Matth. 22,2; Luk. 24,7; Joh. 4,5; Mar., Ass., Sav. Joh. 3,14; Mar., Zogr. Luk. 9,22
- instr. sg. auf -ѢМАК : keine Belege vorhanden
- instr. sg. auf -ѢМА : Euch. 32a,21; 49a,3; 52a,14; 93a,16; Supr. 144,11; 168,23; Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 21,36
- loc. sg. auf -Ѣ : Mar. 187,1; Ass. Joh. 14,13;
- loc. sg. auf -Ѣ : Euch. 101a,19; Mar., Ass., Zogr. Joh. 14,13; Mar., Zogr. Mark. 9,12; Luk. 18,31; Zogr. 79,19
- voc. sg. auf -Ѣ : Cloz. 1a,38; 1b,14; Supr. 96,12; 143,4; 392,19; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 20,30; Mar., Zogr., Sav. Matth. 15,22; 20,31; Mar., Zogr., Sav. Matth. 15,22; 20,31; Mar., Ass., Matth. 9,27; Mar., Sav. Matth. 1,20; Sav. Matth. 8,29;
- voc. sg. auf -Ѣ : Supr. 115,26; 183,9; 227,3; 233,8; Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 8,28; Mar., Ass., Zogr. Matth. 8,29; Luk. 18,38; 18,39; Mar., Zogr. Mark. 5,7; 10,47; 10,48; Zogr. Matth. 9,27; Ass. Matth. 1,20; 15,22;
- nom. pl. auf -ѢЕ : Cloz. 9a,34; Euch. 73a,7; Supr. 253,19; 262,21; 262,25; 324,23; 423,12; Psalt. 3b,7; 21a,10; 21a,11; 33b,11; 45a,16; 59b,6; 61b,21; 70b,1; 71a,4; 75a,19; 75a,20; 99b,14; 100a,8; 110b,8; 118b,5; 119b,19; 131b,6; 144b,22; 145a,1; 171a,7; 171a,10; 171b,2; 173b,4; 173b,7; Mar., Zogr., Sav. Matth. 5,9; 5,45; 8,12; 17,26; Mar., Ass., Zogr., Matth. 13,38 (bis); Luk. 6,35; Joh. 4,12; Mar., Ass., Sav. Joh. 12,36; Mar., Zogr. Matth. 12,27; Mark. 2,19; Luk. 16,8; 20,34; 20,36; Mar. Matth. 9,15; 23,31; Luk. 11,19; Ass. 127b,18; 158a,15;
- nom. pl. auf -Ѣ : Psalt. 135a,18; Zogr. Joh. 12,36;
- gen. pl. auf -ѢЕ : Supr. 246,20; 436,7; Psalt. 17a,15; 54b,20; 56a,24; 58a,15; 61a,2; 61b,17; 91a,21; 113b,9; 115a,21; 115a,24; 132b,5; 140a,10; 171b,10; Mar., Zogr., Ass. Luk. 1,16; Mar., Ass., Sav. Matth. 17,25; Mar., Zogr. Luk. 16,8;
- gen. pl. auf -Ѣ : Supr. 253,17; 397,2; Psalt. 12a,10; 24b,2; 58b,1; 78b,17;
- dat. pl. auf -ѢМЪ : keine Belege vorhanden
- dat. pl. auf -ѢМЪ : Cloz. 2a,17; Supr. 3,27; 407,12; Psalt. 82b,11; 85a,21; 99b, 12; 99b,16; 111b,6; 112a,18; 115b,11; 118a,4; 132a,1; 141a, 19; 141b,17; 150b,16; Zogr. Mark. 3,28 (Mar. снмъ);
- instr. pl. auf -ѢММ : Supr. 562,11;
- instr. pl. auf -ѢМ : Euch. 32a,14; Psalt. 37a,13; 98b,5;
- loc. pl. auf -ѢМЪ : Psalt. 60b,2; 132b,5;
- loc. pl. auf -ѢМЪ : keine Belege vorhanden
- nom./acc. dual. auf -ѢМ : Ass. Matth. 20,21; 26,37; Luk. 15,11;
- nom./acc. dual. auf -Ѣ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Mark. 10,35; Mar., Ass., Zogr. Luk. 5,10; Joh. 21,2; Mar., Zogr. Sav. Luk. 15,11; Mar., Zogr. Mark. 3,17; Mar., Sav. Matth. 26,37; Zogr. Matth. 20,21;
- gen./loc. dual. auf -ѢМѢ : Mar., Zogr. Matth. 27,56; Mar. Matth. 20,20; 115,7; Ass. 120b,17;
- gen./loc. dual. auf -ѢМѢ : Zogr. Matth. 20,20; Ass. Matth. 27,56;
- dat./instr. dual. auf -ѢМА : Mar. Zogr. Matth. 20,20
- dat./instr. dual. auf -ѢМА : keine Belege vorhanden



ΛΟΜΥ:

gen. sg. auf -οϚ : Cloz. 6a,22; Euch. 36a,17; Supr. 53,5; 267,6; 416,1; 416,5; 429,22; 442,2; 547,1; Psalt. 30b,13; 45b,2; 55a,14; 62b,18; 62b,21; 63b,4; 77b,11; 81a,21; 82b,13; 129a,17; 148a,8; 149a,15; 152a,10; 154a,7; 169a,10; 170b,20; 171b,1; 173a,1; 174a,15; 174b,2; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 10,6; Luk. 2,4; Mar., Ass., Zogr. Luk. 1,27; 7,6; Joh. 2,16 (bis); Mar., Zogr. Matth. 10,14; 13,1; Mark. 13,15; Luk. 10,7; 12,39; 16,4;  
Zweifelsfälle, die auch als dat. sg. ausgelegt werden können: Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 14,21; 13,25; Mar., Ass., Zogr. Matth. 10,25; Mar., Zogr. Mark. 13,35; Luk. 16,2; 16,3; 22,11;

adverbielle Form auf -α

: Supr. 267,18; 408,29; Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 11,20;  
dat. sg. auf -οβη : Euch. 14b,13; Psalt. 123a,1; 127b,10; Mar., Zogr. Mark. 7,30;

dat. sg. auf -οϚ : Euch. 14b,9; 82a,18; Supr. 38,7; 539,19; Psalt. 136a,9; Mar., Zogr., Ass., Sav. Matth. 15,25; Mar., Zogr., Ass. Luk. 19,9; Mar., Zogr., Sav. Matth. 15,24; Mar., Zogr., Luk. 10,5; 16,2;

instr. sg. auf -βμκ : keine Belege vorhanden

instr. sg. auf -ομκ : Euch. 13b,16; 17b,22; Supr. 18,24; 537,13; 541,16; Mar., Zogr., Ass., Sav. Matth. 24,45;

loc. sg. auf -οϚ : Euch. 58b,16; Supr. 16,23; 45,12; 125,5; 259,27; 366,5; 391,8; 501,10; Psalt. 31b,6; 66b,3; 112b,12; 122a,16; 169a,2; Mar., Zogr., Ass., Sav. Matth. 26,6; Mark. 2,1; 2,15; Luk. 1,33; 9,61; Joh. 11,31; Mar., Zogr., Ass. Matth. 8,6; 9,10; Mark. 9,33; Luk. 5,29; 19,5; Joh. 8,35; Mar., Ass., Sav. Joh. 14,2; Mar., Zogr., Matth. 13,57; Mark. 10,10; 14,3; Luk. 10,7; 12,52; 17,31;

loc. sg. auf -κ : keine Belege vorhanden

gen. pl. auf -οβκ : Supr. 35,8; 267,24; 432,24; Psalt. 94b,13; 145a,2; Mar. Mark. 10,30;

gen. pl. auf -κ : keine Belege vorhanden

dat. pl. auf -βμκ : keine Belege vorhanden

dat. pl. auf -ομκ : Euch. 5a,19;

loc. pl. auf -οχκ : Mar., Ass., Zogr. Matth. 11,8;

loc. pl. auf -κχκ : keine Belege vorhanden

ΜΕΔΥ:

gen. sg. auf -οϚ : keine Belege vorhanden

gen. sg. auf -α : Psalt. 22b,1; 110a,9; 162a, 6;

dat. sg. auf -οβη : keine Belege vorhanden

dat. sg. auf -οϚ : Supr. 291,8;

instr. sg. auf -βμκ : keine Belege vorhanden

instr. sg. auf -ομκ : Supr. 388,18;

ΕΡΥΧΥ:

Formen auf -οϚ : adverbiell: Euch. 20a,20; Supr. 66,24; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 21,7; Mar., Sav. Matth. 2,9; Mar., Zogr. Luk. 11,44; Joh. 19,23;

präpositionell: Supr. 80,22; 240,2; 265,6; 316,15; 473,18; Psalt. 89b,15; 143b,16; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 21,7; 27,37; Mar., Ass., Zogr. Matth. 5,14; Luk. 4,29; Mar., Zogr. Matth. 23,18; 23,20;

gen. sg. auf -α : Supr. 487,6; Mar., Ass., Zogr. Luk. 8,14; Joh. 2,7;

loc. sg. auf -κ : Euch. 3a,2; 3a,17;

(Für **волъ** und **полъ** konnten mit Ausnahme von **полѣ**, acc. dual. Supr. 187,7 nur Kasusendungen der u-Stämme ermittelt werden).

Umgekehrt übernehmen zahlreiche ursprünglich o- und jo-stämmig flektierte Substantiva bestimmte Kasusendungen der u-Stämme. Sie verteilen sich im einzelnen auf folgende Bedeutungskategorien:

a) Personennamen:

<b>адамови</b>	: Supr. 468,17;
<b>андрејкови</b>	: Mar., Zogr., Ass. Joh. 12,22;
<b>давидови</b>	: Psalt. 17b,3; 69a,9; 71a,1; 71b,16; 73a,16; 74a,12; 173b,19;
<b>навинови</b>	: Psalt. 111b,9;
<b>ндитоульви</b>	: Psalt. 74b,15;
<b>ноанови</b>	: Mar., Zogr. Matth. 11,4; Mark. 2,18 (bis); Luk. 5,33; 7,22;
<b>носифови</b>	: Supr. 244,17; 246,25; Mar., Ass., Zogr. Mark. 15,45; Ass., Sav. Matth. 1,18; Sav. Matth. 2,13;
<b>нредови</b>	: Mar., Zogr. Mark. 6,18; 6,22; Mar. Matth. 14,6;
<b>носуфови</b>	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 19,9 (bis); 21,21; Mar., Zogr., Sav. Matth. 26,49; Luk. 10,29; Mar., Ass., Zogr. Matth. 8,34; 17,4; Luk. 23,42; Joh. 12,22; 19,39; Mar., Ass., Sav. Matth. 26,17; Mar., Zogr. Matth. 9,27; 14,12; 14,29; 15,1; Mark. 5,15; 10,50; 11,7; 11,33; Luk. 6,11; 7,4; 7,19; 8,35; 9,33; 19,35; 22,47; Joh. 1,43; Ass., Sav. Matth. 9,18; 19,16; Mar. Matth. 8,5; 8,28; 17,19; 21,27; Mark. 5,21; Luk. 10,25; 187,33; Ass. Matth. 19,3; Mark. 5,24; 9,16; Luk. 8,41; Zogr. Matth. 18,1; Mark. 9,5; Sav. Matth. 17,39; 24,3; Luk. 7,4; 9,35; 9,57; 18,18; Cloz. 14b,37; Supr. 244,18; 453,24; 456,25;
<b>мосфови</b>	: Euch. 44b,7; Supr. 277,21; Mar., Ass., Zogr. Joh. 5,46; Mar., Zogr. Mark. 9,5; Luk. 9,33; 9,29; Zogr., Ass. Joh. 9,28; Mar. Matth. 17,4;
<b>паулови</b>	: Supr. 94,6;
<b>петрови</b>	: Euch. 48b,18; 77a,10; Supr. 364,4; 463,8; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 26,40; 26,73; Joh. 18,17; 21,7; Mar., Ass., Zogr., Matth. 17,24; Mark. 16,7; Mar., Ass., Sav. Joh. 18,11; Mar., Zogr., Sav. Luk. 8,51; Mar., Zogr. Matth. 16,23; Mark. 8,33; 14,37; 14,66; 14,70;
<b>платови</b>	: Mar., Zogr. Mark. 15,1; 15,5; Luk. 23,11; Joh. 19,21;
<b>салимови</b>	: Mar. Joh. 3,23;
<b>симонови</b>	: Mar., Zogr. Luk. 5,10; Joh. 21,15;
<b>хрѣстови</b>	: Supr. 54,1, 58,29;

b) Bezeichnungen für geistliche Würdenträger:

<b>апостоульми</b>	: Supr. 496,2;
<b>архирефови</b>	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 26,57; Joh. 18,22; Mar., Ass., Zogr. Matth. 8,4; Mar. Zogr., Sav. Joh. 18,15; 18,16; 18,24; Mar., Zogr., Mark. 1,44; Mar. Mark. 14,53;
<b>архисунагогови</b>	: Mar., Zogr. Mark. 5,36;
<b>архитрикланнови</b>	: Mar., Zogr. Joh. 2,8;
<b>ирефови</b>	: Euch. 66b,20; Mar., Zogr. Luk. 5,14; Ass., Sav. Mark. 1,44;

ПАТРИАРХОВИ : Supr. 250,15;  
ПОПОВЕ : Euch. 49a,11; 102a,13; Supr. 219,19;

c) Bezeichnungen für weltliche Würdenträger:

ИЊЕМОНОВИ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 27,27;  
КЕСАРЕВИ : Supr. 106,17; Mar., Zogr., Sav. Joh. 19,12 (bis); Mar.,  
Zogr. Matth. 22,17; 22,21; Mark. 12,14; 12,17; Luk. 20,22;  
20,25; 23,2;  
СЪТЪННКОВИ : Sav. Matth. 8,13;  
ЦЪКАРЕВИ : Cloz. 2b,36; Psalt. 58a,19; Supr. 87,21; Ass. Matth. 22,17;  
Sav. Matth. 22,21;

d) Berufsbezeichnungen:

ВИНАРЕВИ : Mar., Zogr., Luk. 13,7;  
БРАТАРЕВИ : Sav. Joh. 18,16;  
БРАЧЕВИ : Euch. 84a,3; Supr. 361,5;  
БРАЧЕВЪ : Supr. 559,11; Zogr., Sav. Mark. 5,26; Zogr. Mark. 2,17;  
Luk. 5,31;  
РАБОВИ : Supr. 90,98;

e) Bezeichnungen für männliche Wesen:

МАЖЕВИ : Supr. 95,23; Mar., Zogr. Luk. 1,27; Ass., Zogr. Luk. 6,8;  
Sav. Matth. 7,24; 7,26;  
ЧЛОВЪКОВИ : Supr. 453,5; Mar. Luk. 6,8;

f) Tierbezeichnungen:

ГАДОВЪ : Euch. 59a,12;  
ЗМИИВЕ : Supr. 77,5; 227,29; 229,24;  
ЗМИИВЪ : Euch. 4b,19; Supr. 467,3;  
ЛЪКОВИ : Supr. 158,9;

g) Bezeichnungen aus der Pflanzenwelt:

ГРОЗДОВЪ : Euch. 59a,19;  
ГРОЗДЪМИ : Euch. 14a,10;  
ГРОЗНОВЪ : Supr. 397,16;  
ГРЪМОУ (loc. sg.) : Euch. 15b,8;  
ДЖЕМОУ (loc. sg.) : Supr. 353,30;  
ПЛОДОВЪ : Supr. 429,30;  
ЦВЪКТОВЪ : Supr. 429,29;

h) Lokale und geographische Bezeichnungen:

ПАДОВЪ : Supr. 201,21;  
ЖИДОВЕ : Supr. 109,1; 126,7; 126,15; 126,26; 135,26; 136,9; 216,5;  
304,4; 314,1; 347,18; 385,2; 385,3; 386,3; 401,2; 402,22; 417,  
3; 422,15; 424,28; 432,30; 433,9; 433,19; 433,26; 434,21; 437,  
4; 443,3; 444,10; 444,18; 480,28; 481,17; 481,19; 484,14;  
485,13; Zogr. Joh. 19,12;  
ЖИДОВЪ : Supr. 125,29; 127,5; 304,3; 396,8; 425,12; 432,16; 438,15;  
480,19; 481,2; 484,23; 485,8; 501,29;  
ЖИДОУХЪ : Supr. 496,7;  
ИЕРОУСАЛИМЪМЪ : Mar. Matth. 5,35;  
ИЗДРАНАЕВИ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 1,31;

садове : Supr. 301,23;  
садовъ : Supr. 438,14;

i) Begriffe und Bezeichnungen aus der kirchlich-religiösen Sphäre:

адови : Supr. 476,18;  
благодѣтели : Supr. 493,11;  
богови : Cloz. 2b,15; 14a,32; Supr. 106,27; 358,28; 364,8; 388,15;  
395,16; 452,10; 452,15; 463,15; 463,25; 464,3; 502,8; 515,16;  
517,21; 525,15; 527,30; 534,5; 545,8; 545,13; 545,24; 546,17;  
559,12; 565,14; 568,24; 570,22; Mar., Ass., Sav. Matth.  
22,21; Mar., Zogr., Luk. 18,43; 20,25; Mar. Mark. 12,17;  
Ass., Joh. 6,23; Sav. Luk. 17,18; 21,4;  
бѣсовъ : Supr. 40,15; 115,27; 323,21; 386,18;  
грѣховъ : Euch. 5a,4; 46b,11; 46b,18; 71a,8; 75b,9; 80a,3; 98b,7;  
Supr. 353,9; 390,25; 493,25; Mar., Ass. Luk. 24,47; Zogr.,  
Sav. Luk. 3,3; Mar. Luk. 1,77; Ass. Mark. 1,4;  
грѣхъми : Cloz. 3a,5;  
дѣволин : Supr. 91,18; 479,24;  
доухови : Euch. 6a,8; 81b,10; 94b,18; 99b,16; 100b,1; 100b,14; Mar.,  
Ass., Zogr. Luk. 8,29; Zogr. Luk. 9,42; Ass. 92b,20;  
сжпостатъми : Supr. 512,17;

j) Abstrakta:

вѣкоу : Psalt. 22a,19;  
гласоу (gen. sg.) : Psalt. 95a,4;  
гласъми : Euch. 43b,4; Zogr. Mark. 1,26; Luk. 23,46;  
дароу (loc. sg.) : Supr. 299,2;  
дарове : Supr. 210,1; 347,24; 492,4;  
даровъ : Euch. 100a,18; Supr. 417,12; 496,25; 522,19;  
даръми : Euch. 14b,25;  
дарохъ : Euch. 98b,20;  
гладъми : Supr. 291,14;  
знанье : Supr. 172,29;  
знаньтъ : Supr. 301,24;  
мироу (gen. sg.) : Psalt. 44b,5; Supr. 319,24;  
мирови : Supr. 97,12; 348,18; 351,23; Ass. Joh. 9,5; Sav. Joh. 14,22;  
мироу (loc. sg.) : Supr. 124,15; 267,27; 302,25; Ass. Joh. 7,4;  
опасъми : Supr. 310,2;  
родоу (gen. sg.) : Supr. 244,10; 392,20; 519,16; 556,2;  
родовъ : Supr. 431,4; Ass. Matth. 1,17;  
родоу (gen. sg.) : Supr. 409,13; 426,14;  
родоу (loc. sg.) : Supr. 333,15; Ass. Matth. 21,42;  
саноу (loc. sg.) : Supr. 69,4;  
сановъ : Supr. 280,13;  
слоухъми : Zogr. Matth. 13,14;  
страхъми : Supr. 211,9;  
сънъми : Supr. 274,27; Zogr. Luk. 9,32;  
трепетъми : Supr. 285,15;  
троухъми : Supr. 429,26;  
чиноу (gen. sg.) : Supr. 426,24; 565,19;  
чиноу (loc. sg.) : Supr. 147,12; 171,21; Zogr. Luk. 1,8;  
чинове : Supr. 458,10; 458,18;  
чиновъ : Supr. 463,14; 463,20;

k) Konkreta

газофлакиови	: Mar., Zogr. Mark. 12,41;
морекн	: Supr. 412,6;
потовъ	: Supr. 429,26;
сполокъ	: Supr. 485,10;
станоу (loc. sg.) <sup>29</sup>	: Psalt. 138b,18;
сынѡу (loc. sg.)	: Supr. 570,11;
сынѡвѣ	: Supr. 94,21;
сждоу (loc. sg.)	: Supr. 129,13;
сждовѣ	: Supr. 301,8;
сждовъ	: Supr. 506,25;
оудовѣ	: Supr. 516,27;
оудовъ	: Supr. 9,9; 89,21; 176,14; 269,14; 497,29; 554,18;
оудъми	: Euch. 45a,1;
цитъма	: Psalt. 121a,1;
шдоу (gen. sg.)	: Supr. 420,30; 421,11;

Diese zahlreichen Überschneidungen der o- und u-Stämme rechtfertigen zweifellos die von Trubetzkoy erstmals vorgenommene Zusammenfassung der beiden Stammklassen in ein Deklinationsparadigma. Zwar sind auch ähnliche Übergänge bei den i-, s- und n-Stämmen zu verzeichnen, die bestimmte Endungen der o-, jo- und i-Stämme übernommen haben, sie sind jedoch auf wenige Formen und Kasus beschränkt<sup>29</sup>, so daß die Eigenständigkeit ihrer Deklinationsparadigmen im großen und ganzen gewahrt bleibt.

Der Einfluß der o- auf die u-Stämme wird besonders im Singular spürbar und scheint wohl von сынѡ ausgegangen zu sein. Die Übernahme u-stämmiger Endungen durch die o-Stämme betrifft wiederum nur bestimmte Bedeutungskategorien und bestimmte Kasus. Ausgangspunkt des Prozesses bildet dabei wohl die Dativendung -овн, die zunächst bei allen Lehnwörtern und Lehnbildungen sichtbar wird und slav. von nichtslav. Bildungen abzugrenzen versucht. Sie erfaßt zunächst Personennamen und Bezeichnungen für geistliche und weltliche Würdenträger und erstreckt sich dann auch auf verwandte Bedeutungskategorien wie Berufsbezeichnungen und Bezeichnungen männlicher Wesen. Ihr zunehmender Einfluß wird schließlich in der Ausdehnung anderer u-stämmiger Endungen deutlich, die von Wörtern verschiedenartiger Bedeutung übernommen werden. Eine nicht unerhebliche Rolle scheint dabei die formale und semantische Analogie gespielt zu haben, wie sie z. B. bei дароу —

<sup>29</sup> Folgende s-Stämme übernehmen bestimmte Endungsmorpheme der neutralen o-Stämme: слово, тѣло, око, небо, лице, коло, дрѣво, дѣло, чрѣво, чоудо; der Übergang der n- in die i-Stämme beschränkt sich im wesentlichen auf днь и степень, der der i-Stämme in die jo-Stämme auf огонь, господь, звѣрь пжть.

дарове — даровѣ — дарѣми — дарохъ einerseits und bei грозоекъ /грозновѣ, гласѣмь/слоухѣмь, родоу/родоу andererseits zum Ausdruck kommt.

Aus diesen und den folgenden Erwägungen heraus ergibt sich die von Trubetzkoy wohl mit Recht getroffene Einordnung sämtlicher Paradigmen in zwei grundlegende Deklinationstypen. Der erste Typ, der nominale, pronominale, zusammengesetzte und vermischte Deklinationsarten enthält, wird bestimmt durch den Faktor der Zweigestaltigkeit, der einmal auf dem Gegensatz palataler und velarer Endungsmorpheme beruht, zum anderen durch bestimmte und unbestimmte, d. h. merkmalfhafte und merkmallose Formen oder mehrere Deklinationsarten charakterisiert wird. Er umfaßt neben den o/u-, jo-, a- und ja-stämmig flektierten Substantiva alle Adjektiv-, Komparativ- und aktiven Partizipialformen, die Pronomina (mit Ausschluß der Personalpronomina, die einen besonderen Deklinationstyp bilden) und einige Numeralia. Ein gewisser Variantenreichtum ergibt sich lediglich bei dem Substantivparadigma, das so veranschaulicht werden kann:

Kasus	Singular			Plural			Dual		
	mask.	fem.	ntr.	mask.	fem.	ntr.	mask.	fem.	ntr.
nom.	ѣ ь/н	а ѡ/н	о ѳ	н/ѳ/о/ѳѳ н	ѣ ѡ	а ѡ	а/ѣ ѡ	ѣ н	ѣ н
gen.	а/оу ѡ	ѣ ѡ	а ѡ	ѣ/о/ѳѳ ь/н	ѣ ь/н	ѣ ь/н	оу ѳ	оу ѳ	оу ѳ
dat.	оу/о/ѳн ѳ/ѳн	ѣ н	оу ѳ	о/ѣ/ѳ/ѳѳ ѳѳѳ	а/ѣ ѡ/ѳѳ	о/ѣ ѳѳѳ	о/а/ѣ/ѳ/ѳѳ ѳѳѳ	а/а ѡ/а	о/а ѳѳѳ
acc.	ѣ ь/н	ѳ ѳѳ	о ѳѳѳѳ	ѣ ѡ	ѣ ѡ	а ѡ	а/ѣ ѡ	ѣ н	ѣ н
instr.	о/ѣ/ѳ/ѳѳ ѳѳѳ	о ѳѳ ѳѳ ѳѳ	о/ѣ ѳѳѳѳ	ѣ/ѳ/ѳ/н н	а/н ѡ/н	ѣ н	о/а/ѣ/ѳ/ѳѳ ѳѳѳ	а/а ѡ/а	о/а ѳѳѳ
loc.	ѣ/оу н	ѣ н	ѣ н	ѣ/ѳѳ/ѣ/ѳѳ н/ѳѳ	а/ѳѳ ѡ/ѳѳ	ѣ/ѳѳ н/ѳѳ	оу ѳ	оу ѳ	оу ѳ
voc.	ѳ/оу ѳ	о ѳ	о ѳѳѳѳѳ	н/ѳ/о/ѳѳѳ н	ѣ ѡ	а ѡ	а/ѣ ѡ	ѣ н	ѣ н

Im Gegensatz zu dem eben erwähnten Typ ist der sog. zweite, eingestaltige Deklinationstyp inbezug auf Bestimmtheit/Unbestimmtheit merkmellos. Ihm unterliegen alle i-stämmigen Substantiva und

Numeralia und sämtliche konsonantische Stammklassen mit Ein- schluß der ū-Stämme und des Zahlworts чегыре. Trotz der Einge- staltigkeit ergibt sich auch hier durch die Vermischung der i- und jo- Stämme einerseits und die der s- und o-Stämme andererseits eine bestimmte Anzahl fakultativer Varianten. Der verhältnismäßig ge- ringe Bestand an Formen, der besonders bei der anomalen Spielart sichtbar wird<sup>30</sup>, erklärt nicht nur die recht auffällige Einflußlosigkeit auf das gesamte Deklinationssystem, sie bringt auch deutlich die Unproduktivität dieser Formen zum Ausdruck, die doch schlechthin als Gradmesser für den Wert und die Stellung innerhalb eines Systems gelten kann. Für die zu diesem Deklinationstyp gehörenden Formen kann folgendes Variantensystem aufgestellt werden:

normale Spielart (i-Stämme)

Kasus	Singular		Plural		Dual	
	mask.	fem.	mask.	fem.	mask.	fem.
nom.	к	к	ε/и/к/и/к	и	и	и
gen.	и/а/та	и	и/и/и/и/и/и	и/и/и/и/и/и	к/ю	к/ю
dat.	и/ю/ε/и	и	к/м'ь/ε/м'ь	к/м'ь/ε/м'ь	к/м/а	к/м/а
acc.	к	к	и	и	и	и
instr.	к/м/к/ε/м/к	к/к	к/м/и	к/м/и	к/м/а	к/м/а
loc.	и	и	к'х'ь/ε'х'ь	к'х'ь/ε'х'ь	к/ю	к/ю
voc.	и	и	и/и/к/и/к	и	и	и

anomale Spielart (konsonant. und ū-Stämme)

Kasus	Singular			Plural			Dual	
	mask.	ntr.	fem.	mask.	ntr.	fem.	mask.	ntr.
nom.	к/ы	о/а	ы	ε/и/и/к/и/к	а	и	и	к
gen.	ε/и	ε/и/а	ε/и	к/и/и/и/и/и/и	к	к	оу/ю	оу
dat.	и	и/оу	и	к/м'ь/ε/м'ь	к/м'ь/ε/м'ь о/м'ь	а/м'ь	к/м/а	к/м/а
acc.	к	о/и/а	к/ε	и	а	и	и	к
instr.	к/м/к/ε/м/к	к/м/к/ε/м/к о/м/к	к/к	к/м/и/ы	ы	а/м/и	к/м/а	к/м/а
loc.	ε/и	ε/и/к	ε/и	к'х'ь/ε'х'ь	к'х'ь/ε'х'ь к'х'ь	а'х'ь	оу/ю	оу
voc.	к/ы	о/а	и	ε	а	и	и	к

<sup>30</sup> Folgende Anzahl von Formen konnte registriert werden: n-St. 13, s-St. 13, t-St. 7, r-St. 2, ū-St. 11.

3.3 Wie die Deklinationstypen durch die Deklinationsarten gekennzeichnet sind, so weisen auch die innerhalb der Deklinationsarten vorhandenen Deklinationsparadigmen mehrere wesentliche Merkmale auf. Sie sind grundsätzlich bestimmt durch die Existenz von Kasusvarianten, durch das Vorhandensein verschiedenartiger Kasussysteme, durch den Begriff der Opposition, Neutralisation und Analogie.

3.3.1 Die vornehmlich bei den Substantivparadigmen auftretenden Kasusvarianten sind einerseits vertauschbar und funktionsgleich, andererseits Ausdruck bestimmter Wertabstufungen eines Paradigmas selbst<sup>31</sup>, das nämlich mit wachsender Anzahl der Varianten nicht nur seine eigene Produktivität sondern auch seinen Einfluß auf andere Paradigmen weitgehend einbüßt. Diese Erscheinung zeigt sich insbesondere bei den sog. konsonantischen Stämmen, aber auch bei einigen i-stämmigen Formen wie z. B. bei *господь*, das allein im dat. sg. vier vertauschbare und funktionsgleiche Varianten aufweist:

Supr. 62,3: и тако прѣдасть дшж господоу

Supr. 81,22: прѣдаша же своа доуша господехи

Supr. 464,3: и послѣдоуѣшите богови и господи

Psalt. 27a,11: възвѣститъ гю родъ грядыи

In einzelnen ergibt sich für die Dativvarianten folgendes Verhältnis.

Endung	Ass.	Zogr.	Mar.	Sav.	Supr.	Psalt.	Euch.	insgesamt
и	—	—	3	—	4	—	—	7
оу	—	—	—	2	37	—	—	39
ю	6	4	2	—	—	61	60	133
ехи	4	8	8	4	16	13	1	54

3.3.2 Die im Variantensystem vorhandene Vielfalt erscheint nun auch im Kasussystem der einzelnen Paradigmen, die zwischen drei und sechs möglichen Kasusendungen schwanken<sup>32</sup>. Dennoch macht sich hier bereits die nicht übersehbare Tendenz zur Vereinheitlichung

<sup>31</sup> Zum problem der Kasusvarianten vgl. D. S. Staniševa, Slavističen sbornik, Sofija 1963 S. 63. ff.

<sup>32</sup> Zum Problem der Kasussysteme vgl. R. O. Jakobson, American contributions to the fourth congress of slavists 1958, 'S-Gravenhage 1958 S. 136 ff.



bemerkbar, die besonders die neutralen konsonantischen, die i-, und wenn man will, auch die u-Stämme erfaßt hat. Vielleicht liegt gerade hierin ein Grund für die Übernahme andersstämmiger Endungen, um der Vereinfachung entgegenzuwirken und einzelne Kasus wieder besser voneinander abzugrenzen.

Das stabilste System liegt im Dual aller flektierbaren Formen vor, das grundsätzlich nur drei Kasusformen unterscheidet: nom./acc./voc., gen./loc. und dat./instr. Aber auch die sog. mask. und fem. i-Stämme im Singular sind hier einzuordnen, da einerseits nom./acc., andererseits gen./dat./loc./voc. zusammenfallen.

Das 4-Kasussystem begegnet bereits häufiger und umfaßt folgende Kasusreihen:

a)

nom.	gen.	dat.	instr.
acc.	loc.		
	voc.		

u-Stamm mask. sg.

b)

nom.	gen.	dat.	instr.
acc.	loc.		
voc.			

n-, s-, t-Stämme ntr. sg.

bestimmte Adjektivformen fem./ntr. pl.

bestimmte Komparativformen fem./ntr. pl.

bestimmte Partizipialformen praes./praet. act. fem./ntr. pl.

Possessiv- und Demonstrativpronomen fem./ntr. pl.

c)

nom.	gen.	dat.	instr.
acc.			loc.
(voc.)			

bestimmte Adjektivformen mask./ntr. sg. (weiche Variante)

bestimmte Komparativformen mask./ntr. sg.

bestimmte Partizipialformen praes./praet. act. ntr. sg.

d)

nom.	gen.	dat.	acc.
(voc.)		loc.	instr.

bestimmte Adjektivformen fem. sg. (weiche Variante)

e)

nom.	gen.	acc.	instr.
dat.			
loc.			
(voc.)			

unbestimmte Komparativformen fem. sg.

unbestimmte Partizipialformen praes./praet. act. fem. sg.

Das 5-Kasussystem ist am ausgeprägtesten und durchzieht das gesamte Deklinationssystem. In einzelnen lassen sich folgende Reihen nachweisen:

a)

nom.	gen.	dat.	instr.	loc.
acc.				
(voc.)				

o-und jo-Stämme ntr. sg./pl.

a-und ja-Stämme fem. pl.

i-Stämme fem. pl.

ū-, r-Stämme fem. pl.

n-, s-, t-Stämme ntr. pl.

unbestimmte Adjektivformen ntr. sg./pl., fem. pl. (harte Variante)

unbestimmte Adjektivformen mask./ntr. sg., fem./ntr. pl. (weiche Variante)

bestimmte Adjektivformen mask./ntr. sg. (harte Variante)

unbestimmte Komparativformen mask./ntr. sg., fem./ntr. pl.

unbestimmte Partizipialformen praes./praet. act. fem./ntr. pl.

Possesiv- und Demonstrativpronomen mask./ntr. sg.

Interrogativpronomen: **что**

Numeralia fem./ntr.: **три, четыре**

b)

nom.	gen.	dat.	acc.	instr.
(voc.)	loc.			

n-Stämme mask. sg.

ū-Stämme fem. sg.

bestimmte Adjektivformen mask. pl.

bestimmte Komparativformen mask. pl.

bestimmte Partizipialformen praes./praet. act. mask. pl.  
 Possessiv- und Demonstrativpronomen mask. pl.

c)

nom. (voc.)	gen.	dat. loc.	acc.	instr.
----------------	------	--------------	------	--------

r-Stamm fem. sg.: **матри**  
 bestimmte und unbestimmte Adjektivformen fem. sg. (harte Variante)  
 bestimmte Komparativformen fem. sg.  
 bestimmte Partizipialformen praes./praet. act. fem. sg.  
 Possessiv- und Demonstrativpronomen fem. sg.

d)

nom. acc.	gen.	dat. (voc.)	instr.	loc.
--------------	------	----------------	--------	------

jo-Stamm mask. sg.

e)

nom. instr. (voc.)	gen.	dat.	acc.	loc.
--------------------------	------	------	------	------

jo-Stamm mask. pl.  
 unbestimmte Adjektivformen mask. pl. (weiche Variante)

f)

nom. (voc.)	gen.	dat.	acc. instr.	loc.
----------------	------	------	----------------	------

o-Stamm mask. pl.  
 unbestimmte Adjektivformen mask. pl. (harte Variante)

g)

nom. (voc.)	gen.	dat.	acc.	instr. loc.
----------------	------	------	------	----------------

bestimmte Partizipialformen praes./praet. act. mask. sg.

h)

nom. (voc.)	gen. acc.	dat.	instr.	loc.
----------------	--------------	------	--------	------

Interrogativpronomen sg.: **къто**

Das 6-Kasussystem liegt vor in folgenden Fällen:

a)

nom. acc.	gen.	dat.	instr.	loc.	voc.
--------------	------	------	--------	------	------

o-Stamm mask. sg.

unbestimmte Adjektivformen mask. sg. (harte Variante)

(hier unterscheidet sich der Voc. von allen anderen Kasus!)

b)

nom. (voc.)	gen.	dat.	acc.	instr.	loc.
----------------	------	------	------	--------	------

u-Stamm mask. pl.

i-Stamm mask. pl.

n-Stamm mask. pl.

unbestimmte Komparativformen mask. pl.

unbestimmte Partizipialformen praes./praet. act. mask./ntr. sg., mask.

pl.

Numeralia mask.: ТРИЦЕ, ЧЕТЫРЕ

c)

nom.	gen.	dat. loc.	acc.	instr.	voc.
------	------	--------------	------	--------	------

a-, ja-Stamm fem. sg.

(hier unterscheidet sich der Voc. von allen anderen Kasus!)

3.3.2 Aus den hier angeführten Kasussystemen gehen nicht nur sämtliche im aksl. Deklinationssystem vorhandenen formalen Oppositionen, d. h. die formalen Kasusgegensätzlichkeiten, sondern auch die formalen Neutralisationen, d. h. die Aufhebung der Kasusgegensätze hervor<sup>33</sup>.

Die formale Abgrenzung des Nom. vom Gen. ist in allen Deklinationssparadigmen streng gewahrt. Das gleiche gilt mit einigen wenigen Ausnahmen auch für die formale Unterscheidung von Nom./Dat., Nom./Instr. und Nom./Loc. Zahlreich sind dagegen die formalen Neutralisationen von Nom. und Acc., die in beiden Deklinationstypen

<sup>33</sup> Zum Begriff der Opposition vgl. B. Trnka, O vědeckém poznání soudobých jazyků, Praha 1958 S. 93 ff. und VJ VI, 1957 (3) S. 48, J. Ferrel, American contributions to the fourth international congress of slavists, 'S-Gravenhage 1958 S. 2, W. K. Matthews, The structure and development of Russian, Cambridge 1953 S. 44 ff.

und in fast allen Deklinationsarten vorliegen. Sie werden allerdings durch die im Aksl. einsetzende Unterscheidung von Beseeltem und Unbeseeltem und die damit zusammenhängende Schaffung eines neuen Endungsmorphems -a für den Acc. der o- und jo-Stämme wieder weitgehend eingeschränkt<sup>34</sup>. Die Opposition Nom./Voc. schließlich betrifft nur die sog. vokalischen Stämme im Sg. und die entsprechenden unbestimmten mask. Adjektivformen harter Variante.

Ein ebenso unausgeglichenes Verhältnis zwischen Opposition und Neutralisation weisen Gen. und Dat. auf. Während der Gen. seinen ausgesprochenen Oppositionscharakter nur gegenüber dem Instr. aufrechterhält, grenzt sich der Dat. sowohl vom Acc. als auch vom Instr. streng ab.

Der Acc. zeigt wie der Voc. die geringste Neigung zur Opposition, die nur gegenüber dem Loc. gewahrt ist. Dagegen weist der Instr. die geringste Tendenz zur Neutralisation auf. Gen. und Dat. stehen in echtem Oppositionsverhältnis zu ihm. Der Voc. neutralisiert sich mit ihm nur im Pl. der jo-Stämme.

Der Loc. behauptet seine Opposition nur gegenüber dem Acc. Der Voc. schließlich zeigt die größte Affinität zur Neutralisation und unterscheidet sich formal nur im Sg. der o-, a- und ja-Stämme von den anderen Kasus.

Zusammenfassend ergeben sich aus dem gesamten aksl. Deklinationsmaterial folgende systematisierte formale Oppositions- und Neutralisationsreihen:

**Nom.:**

Opposition: nom./gen.  
Neutralisation: nom./acc.-nom./acc./voc.-nom./voc.-  
nom./dat./loc./voc.-nom./instr./voc.

**Gen.:**

Opposition: gen./instr.  
Neutralisation: gen./loc./voc.-gen./loc.-gen./acc.-gen./dat./loc./voc.

**Dat.:**

Opposition: dat./acc.-dat./instr.  
Neutralisation: dat./loc.-nom./dat./loc./voc.-dat./voc.

**Acc.:**

Opposition: nom./loc.  
Neutralisation: nom./acc.-gen./acc.-acc./instr.-nom./acc./voc.

<sup>34</sup> Zum Problem der Beseeltheit vgl. H. Wissemann, KZ 73, 1956 S. 129 ff., A. Meillet, Recherches sur l'emploi du génitif--accusatif en vieux-slave, Paris 1897.

*Instr.:*

Opposition: gen./instr., dat./instr.

Neutralisation: instr./loc.-acc./instr.-nom./instr./voc.

*Loc.:*

Opposition: acc./loc.

Neutralisation: gen./loc./voc.-gen./loc.-instr./loc.-dat./loc.-nom./dat./loc./voc.

*Voc.:*

Opposition: —

Neutralisation: gen./loc./voc.-nom./acc./voc.-nom./voc.-dat./voc.-nom./dat./loc./voc.-nom./instr./voc.

3.3.3 Neben den aus den Kasussystemen sich unmittelbar ergebenden formalen Oppositionen und Neutralisationen, die grundsätzlich durch funktionelle Opposition gekennzeichnet sind, weist das Aksl. mehrere Aufhebungen der Funktionsgegensätze ohne formale Neutralisation auf. Sie werden sichtbar a) in dem Nebeneinander von Voll- und enklitischen Formen beim Personalpronomen, b) in dem Wechselspiel zwischen Formen mit und ohne *n-epentheticum* beim Personalpronomen *оиѣ*<sup>35</sup>, c) in der Genitiv- oder Akkusativkonstruktion nach dem Supinum<sup>36</sup>, d) in der Genitiv- oder Akkusativkonstruktion bei der Unterscheidung von Beseeltem und Unbeseeltem, e) in der Übernahme bestimmter Funktionen durch mehrere Kasus, f) in der Ersetzung bestimmter Konstruktionen durch andere gleichwertige syntaktische Wendungen und g) in der Aufhebung von Funktions- und Bedeutungsgegensätzen bei bestimmten und unbestimmten Adjektiv- und Partizipialformen. Hier soll nur zu den unter d) bis g) angedeuteten funktionellen Neutralisationen Stellung genommen werden.

3.3.4 Die im Aksl. wohl erst in Entwicklung begriffene Unterscheidung von Beseeltem und Unbeseeltem, die alle mask. o- und jo-Stämmig flektierten Paradigmen betraf und u. a.<sup>37</sup> unmittelbarer Anlaß für die Schaffung einer neuen Opposition nom./acc., war, erstreckte sich auf bestimmte Bedeutungskategorien und bestimmte Semantika innerhalb dieser Kategorien. Am auffälligsten zeigt sich die Erscheinung bei Personennamen, die fast ausnahmslos diesem Gesetz unterworfen sind:

<sup>35</sup> Vgl. J. Ferrell, American contributions to the fourth international congress of slavists, 'S-Gravenhage 1958 S. 22 ff. und American contributions to the fifth international congress of slavists, 'S-Gravenhage 1963 S. 59 ff.

<sup>36</sup> Vgl. K. H. Meyer, Altkirchenslavische Studien II, Das Supinum, Halle 1944.

<sup>37</sup> Ein weiterer Anlaß für die Schaffung einer neuen Opposition ist in der Beseitigung der bis dahin unerträglichen Situation der theoretisch nicht möglichen Unterscheidung von Subjekt und Objekt zu sehen.

- АВИНДЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,7;  
 АВНОУДЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,13;  
 АВРААМЪ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 3,8; 16,23; Mar., Ass., Sav. Luk. 13,28; Mar., Ass. Joh. 8,57; Euch. 17b,20;  
 АДАМЪ : Euch. 94a,25; 97b,10;  
 АЖИМЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,14;  
 АЗОРЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,13;  
 АЛЕЏАНДРЪ : Supr. 235,30;  
 АЛЪФГОКЪ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Mark. 2,14; Mar., Zogr. Mark. 3,18; Luk. 6,15;  
 АМАНЪ : Mar. Matth. 1,10;  
 АМНАДАКЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,4;  
 АМОСЪ : Ass., Sav. Matth. 1,10;  
 АНЪДРЪКИ : Ass., Sav. Matth. 4,18; Zogr. Mark. 1,16;  
 АРААМЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,3;  
 АРОНЪ : Psalt. 136b,4; 138b,19;  
 АХАЗЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,19;  
 БАРАБЕКЪ : Mar. Matth. 27,16;  
 БАРТОЛОМЪИ : Mar., Zogr. Mark. 3,18; Luk. 6,14; Euch. 10b,8;  
 БЕНЪАМИНЪ : Supr. 367,26;  
 БОДСЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,5;  
 ДАВИДЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,6; Ass. 110,13; Euch. 8a,12; Psalt. 105a,15;  
 ДАНИАЪ : Euch. 85a,14;  
 ЗЕБЕДЕИ : Mar., Zogr., Sav. Mark. 3,17;  
 ЗНАОТЪ : Mar., Zogr. Luk. 6,15;  
 ЗОРОВАБЕЛЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,12;  
 ИАКОБЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,2; 1,15; Luk. 13,28; Mar., Ass., Zogr. Matth. 4,21; 17,1; Mar., Zogr. Mark. 1,19; 3,17; 3,18; 9,2; 14,33; Luk. 5,10; 6,14; 6,15; 9,28; Psalt. 105b,1; 106a,19; Euch. 15a,9;  
 ИАСЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,7;  
 ИЕСИ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,5;  
 ИОНАЪ : Mar., Ass., Zogr. Sav. Matth. 4,21; Mar., Ass., Zogr. Matth. 16,14; Mark. 6,16; 6,17; 8,28; Mar., Zogr. Matth. 14,10; 17,1; 21,26; Mark. 1,19; 3,17; 9,2; 11,32; 14,33; Luk. 3,20; 5,10; 6,14; 9,9; 9,19; 9,28; 22,8;  
 ИОАТАМЪ : Mar., Ass., Zogr. Matth. 1,9;  
 ИОЗНИ : Mar. Matth. 1,8;  
 ИОРАМЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,8;  
 ИОСАФАТЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,8;  
 ИОСНФЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,16; Mar., Zogr., Sav. Luk. 2,16;  
 ИСААКЪ : Mar., Ass., Sav. Matth. 1,2; Luk. 13,28;  
 ИСКАРИОТЪ : Mar., Zogr. Joh. 6,71;  
 ИСОУСЪ : Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 26,50; 26,59; 27,1; 27,20; 27,22; Luk. 2,27; 5,19; Joh. 18,19; 19,13; 19,18; 19,33; Mar., Zogr., Sav. Matth. 26,4; 27,26; Jon. 19,20; Mar., Zogr.,

	Ass. Matth. 27,17; 27,54; Luk. 19,3; 19,4; Joh. 1,29; 1,46; 6,19; 12,21; 18,28; 18,33; 19,1; Mark. 15,16; Mar., Zogr. Mark. 5,6; 14,53; 14,55; 14,60; 15,1; 15,15; Luk. 5,12; 8,28; 23,8; 23,20; 23,25; Joh. 1,36; 12,11; 19,23; Mar., Ass., Mark. 16,1; Joh. 11,47; Mar. Matth. 17,8; Sav. Matth. 22,15; Cloz. 3b,22; 14b,39;
ИСОУСЪ ХРЪСТЪ	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 17,3; Euch. 7a,22; 24b,3; 41a,6;
ЛАЗОРЪ	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 16,23; Joh. 11,5; Mar., Zogr., Sav. Luk. 16,24; Joh. 12,17; Mar., Zogr. Joh. 12,9; 12,10;
МАТЪТАНЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,15;
МАТЪТЕН	: Mar., Zogr. Mark. 3,18; Luk. 6,15;
МОСЪН	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Luk. 16,29; Psalt. 136b,3;
НАСОНЪ	: Mar., Ass., Zogr. Matth. 1,4;
НАТАНАНА	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 1,48; Mar., Zogr., Sav. Joh. 1,46;
ОВИДЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,5;
ПАВЕЛЪ	: Euch. 10b,7; 34a,9; Cloz. 3b,17;
ПЕТРЪ	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 4,18; Joh. 18,16; Mar., Ass., Zogr. Matth. 17,1; 26,37; Mar., Zogr. Mark. 9,2; 14,33; 14,67; Luk. 6,14; 22,8; 22,61; Euch. 10b,7;
ПИЛАТЪ	: Euch. 49b,4;
РАБОАМЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,7;
САЛЪМОНЪ	: Ass. Matth. 1,4;
АМПОСЪ	: Cloz. 12b,27;
САДОКЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,4;
СИМОНЪ	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 4,18; 27,32; Mar., Zogr. Mark. 1,16; 3,18; Luk. 6,14; 6,15; 23,26; Joh. 1,42;
СОЛОМОНЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,6;
СОЛОТНАНЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,12;
ТАДЕН	: Mar., Zogr. Mark. 3,18;
ФАРЕСЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,3;
ФИНИПЪ	: Mar., Ass., Zogr. Joh. 1,44; Mar., Zogr. Mark. 3,18; Luk. 6,14; Euch. 10b,8;
ХРИСТОСЪ	: Cloz. 1a,32; Euch. 95b,19;
ХРЪСТЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 27,17; Mar., Ass., Zogr. Matth. 27,22; Luk. 2,26; Mar., Zogr. Luk. 9,20; Joh. 9,22; Zogr. Mark. 3,12; Euch. 24b,3; 95b,19;
ИВЗРОАМЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,3;
ИВНАЗОРЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,15;
ИВНАКИМЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,13;
ИВНОУДЪ	: Mar., Ass., Sav. Matth. 1,14;

Neben den Personennamen unterscheiden auch einige Bezeichnungen aus dem Bereich der Familie zwischen beseeltem und unbeseeltem Acc.

Als unmittelbar beseelt wird zunächst **ОТЪЦЪ** empfunden, das sowohl in der Bedeutung »Gottesvater« als auch »leiblicher Vater« mit nur zwei Ausnahmen (Supr. 81,18; 84,18) im Genitiv steht.



Mar. Math. 10,37: ИЖЕ ЛЮБИТЬ ОТЦА ЛИ МАТЕРЬ ПАЧЕ МЕНЕ НЖСТЬ МЕНЕ ДОСТОИННЪ

Supr. 114,6: НЕВИДИМАГО ОТЦА ПОСЛАИ ПОМОЩЬ СВОЮ НА НЖ

(so auch Cloz. 2a,7; Euch. 14b,8; 31b,13; 34b,22; 61b,16; 86a,15; Supr. 13,18; 23,25; 56,28; 111,23; 174,14; 207,27; 237,22; 239,16; 241,3; 253,9; 310,4; 310,8; 486,7; 532,16; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 10,37; 19,5; 19,19; Luk. 18,20; Mar., Ass., Zogr. Matth. 4,22; 5,16; 8,21; 19,29; Mark. 9,21; Joh. 5,18; 5,23; 8,41; 10,15; 14,7; 14,8; 14,9; Mar., Zogr., Sav. Joh. 14,31; 15,23; 15,24; Mar., Zogr. Matth. 15,4; Mark. 1,20; 5,40; 7,10; 10,7; 10,19; 10,29; Luk. 3,8; 9,59; 12,53; Joh. 6,42; 8,49).

Des öfteren findet sich sogar МАТИ im Genitiv, was umso bezeichnender für den weitgehenden Einfluß der Beseeltheitskategorie ist.

Sav. Matth. 2,13: УШЕДЪШЕМЪ ЖЕ ВЪ УЛОМЪ СЕ АГГА ГНЪ ВЪ СЪННЪ ИЖИ СА ИНСИФОВИ ГЛА. ВЪСТАВЪ ПОИМИ ОТРОЧА И МАТЕРЕ ЕГО

Supr. 235,30: ТОУ КО ОБРАШТЕШИ АЛЕКСАНДРА И ЕГО МАТЕРЕ ПУРОНИЖ

(so auch Psalt. 149a,12; Supr. 384,19; Sav. Matth. 10,37; 11,29; 19,19).

Ein weniger eindeutiges Verhältnis zwischen Akkusativ- und Genitivkonstruktion liegt bei СЪННЪ vor. Dennoch macht sich auch hier eine Tendenz bemerkbar, die in der Unterscheidung von »göttlichem Sohn« und »leiblichem Sohn« zu suchen ist. In der Bedeutung von »Gottessohn« überwiegt bei weitem die Genitivkonstruktion. Der Acc. findet sich zumeist in solchen Fällen, aus denen nicht ganz eindeutig die Beziehung zum Gottessohn hervorgeht (oft durch die Wendung РОДИТЬ СЪННЪ wiedergegeben). In der Bedeutung »leiblicher Sohn« ergibt sich zwar auch eine Mehrheit für die Genitivkonstruktion, aber das Verhältnis zum Akkusativgebrauch ist hier zweifellos weniger auffällig und krass. Die Erklärung dafür liegt wohl in der erst beginnenden, aber dennoch bereits sichtbar werden den Differenzierung zwischen »juristisch« vollwertigen und nicht vollwertigen Personen, wie sie sich u. a. auch bei БРАТРЪ, ОТРОЧА und РАКЪ zeigt.

Gottessohn		leiblicher Sohn	
gen.	acc.	gen.	acc.
Supr. 23,25; 109,21; 261,3; 416,22; 423,17; 486,8; 532,16; Cloz. 6b,4; 9a,38; Euch. 24b,3; 41a,5; 42a,1; 48a,15; 86a,15; Matth. 1,21 (Ass.); 1,23 (Ass.); 12,32 (Ass., Sav.); 16,13 (Mar., Ass., Zogr.); 16,28 (Zogr.); 24,30 (Mar., Ass., Sav.); 26,64 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); Mark. 13,26 (Mar., Zogr.); 14,62 (Mar., Zogr.); Luk. 20,41 (Mar., Zogr.); 21,27 (Mar., Ass.); 22,48 (Mar., Zogr.); Joh. 1,46 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 1,52 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 3,16 (Mar., Ass., Sav.); 3,35 (Mar.); 3,36 (Mar., Zogr.); 5,20 (Mar., Ass., Zogr.); 5,23 (Mar., Ass., Zogr.); 6,40 (Mar., Ass., Zogr.); 6,62 (Mar., Ass., Zogr.); 8,28 (Mar., Ass., Zogr.); 9,35 (Mar., Ass., Zogr.); 17,1 (Mar., Ass., Zogr., Sav.);	Supr. 81,18; 245,27; Matth. 1,21 (Mar., Sav.); 1,23 (Mar., Sav.); 1,25 (Mar., Ass., Sav.); 12,32 (Mar., Zogr.); 16,28 (Mar.); Luk. 1,31 (Mar., Ass., Zogr.); 2,7 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 12,10 (Mar., Zogr.); 21,27 (Mar., Zogr., Sav.);	Supr. 43,16; 44,3; 56,27; 80,19; 536,6; 536,23; 536,26; 536,27; Euch. 88b,21; Psalt. 2a,1; 64a,10; 108a,10; 108b,4; 115a,18; Matth. 10,37 (Ass., Zogr., Sav.); 17,15 (Ass., Sav.); 21,37 (Ass., Sav.); 21,38 (Zogr., Sav.); 23,15 (Mar., Zogr.); Mark. 9,17 (Ass.); 12,6 (Mar., Zogr.); Luk. 1,36 (Mar., Ass.); 7,12 (Ass.); 9,38 (Ass., Sav.); 12,10 (Ass.); 12,53 (Zogr.); Joh. 4,47 (Mar., Ass., Zogr.);	Supr. 245,12; Matth. 10,37 (Mar.); 17,15 (Mar.); 21,37 (Mar., Zogr.); 21,38 (Mar., Ass.); Mark. 9,17 (Mar., Zogr., Sav.); Luk. 1,13 (Mar., Ass., Zogr.); 1,36 (Sav.); 1,57 (Mar., Ass., Zogr.); 7,12 (Mar., Zogr.); 9,38 (Mar., Zogr.); 9,41 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 12,53 (Mar.); 20,13 (Mar., Zogr.);
38	11	27	13
49		40	
= 77,55%	= 22,45%	= 67,5%	= 32,5%

Wie der Genitivgebrauch von *матн* weitgehend von *отъць* abhängig ist, so steht auch *дъштин* in einigen Fällen unter dem Einfluß von *сынъ*.

Sav. Matth. 10,37: *любѣи оца ли мотре паче мене нѣстѣ ми на подобѣи и любѣи сна ли дѣщере паче мене нѣстѣ мене достоннѣ*

Sav. Luk. 13,16: *снѣж же дѣщере аврамаж сѣщѣж ѣжже сѣвѣза непришѣзнѣ*

Im Gegensatz zu сынъ weist братъ wiederum ein eindeutiges Verhältnis zugunsten der Genitivkonstruktion auf. Von insgesamt 31 in den aksl. Denkmälern vorhandenen Belegen sind nur zwei Fälle nachweisbar, die durch das Endungsmorphem -ъ gekennzeichnet sind: Cloz. 8b,33; Mar. Matth. 18,15; alle übrigen Belege stehen im Gen.:

Euch. 11b,7; 39b,18; 44a,9; 58a,19; 82a,10; 83b,8; 104b,12; 104b, 15; Supr. 13,7; 13,9; 57,1; 135,13; 246,22; 290,11; 367,26; 367,29; Psalt. 64a,9; Mar., Zogr., Sav. Matth. 4,18 4,21; Mar., Zogr., Ass. Matth. 10,21; Joh. 1,42; Zogr., Ass., Sav. Matth. 18,15; Mar., Zogr. Matth. 5,22; 17,1; Mark. 1,16; 1,19; 3,17; 5,37; 13,12; Luk. 6,14.

Für отрокъ, отроца, отроциштъ und дѣтиштъ ergibt sich dagegen ein eindeutiges Verhältnis zugunsten des Akkusativgebrauchs, wohl bedingt durch den Begriff der juristisch nicht vollwertigen Person. Nur einige wenige Beispiele zeigen den Genitivgebrauch:

Mar. Luk. 9,42: запрѣти же нсѣ дхѣу нечистоуѣмоу і нецѣли отрока

Mar. Mark. 9,24: і авне къзѣнивѣ отецѣ отроцѣте съ слѣвами глааше  
(so auch Luk. 1,54; 9,42; Supr. 44,28).

Schließlich wirkt sich auch die bei рабъ wohl erst in Entwicklung begriffene semantische Differenzierung zwischen »göttlichem« und »weltlichem« Diener auf den Kasusgebrauch aus. Während die Genitivkonstruktion in der ersten Bedeutung bei weitem überwiegt, schwankt die andere Bedeutung noch zwischen Akkusativ- und Genitivgebrauch.

*göttlicher Diener:*

gen.: Euch. 7b,20; 8b,12; 19a,4; 23a,19; 24b,6; 24b,17; 25a,22; 28a,16; 28b,13; 29b,17; 30a,21; 31a,10; 31b,4; 31b,6; 32a,3; 32a,7; 32b,4; 34b,10; 36b,14; 39b,11; 40a,9; 40a,13; 40b,8; 41a,19; 41b,24; 42b,22; 43a,19; 44a,9; 50b,5; 57b,7; 58a,19; 58b,21; 66a,17; 75b,12; 80a,9; 80b,8; 81a,19; 83a,9; 98b,25; 100a,12; 100b,16; Psalt. 36b,20; 105a,15; 105b,1; 114b,5; 118a,7; 136b,3; 164b,4; Supr. 158,11; 161,11; 223,13; 226,4; 226,10; 233,10; 510,15; 554,8; рабъ : 51,10; 150,24; Luk. 2,29 (Mar., Ass., Zogr., Sav.)

acc.: Euch. 56a,13; 101b,1; Supr. рабъ : 292,18;

*weltlicher Diener (Knecht, Sklave):*

gen: Supr. рабъ : 368,13; 370,7; 370,10; 378,3; 389,21; Matth. 18,27  
Mar., Ass., Zogr., Sav.); 25,30 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 26,51 (Mar.,

Ass., Zogr., Sav.); Mark. 14,47 (Mar., Zogr.); Luk. 7,3 (Mar., Sav.); 7,10 (Mar., Zogr., Ass.); 14,17 (Ass.); 15,26 (Sav.); 17,17 (Ass.); 22,50 (Mar., Zogr.); Joh. 18,10 (Mar., Ass., Zogr., Sav.);

acc.: Mark. 12,2 (Mar., Zogr.); 12,4 (Mar., Zogr.); Luk. 14,17 (Mar.); 17,7 (Mar., Sav., Zogr.); 20,10 (Mar., Zogr.); 20,11 (Mar., Zogr.);

Unter unmittelbarem Einfluß der aus dem Familienbereich stammenden Bezeichnungen stehen wohl folgende, ebenfalls zwischen Beseeltem und Unbeseeltem unterscheidende Ausdrücke:

**ДОУГЪ**: Psalt. 116,b19; Cloz. 8b,27; 8b,31; Euch. 104a,24; Ass. Luk. 11,5 (Mar. und Zogr. weisen Akkusativform auf); **ЖЕНИХЪ**: Mar., Zogr., Ass. Joh. 2,9; Mark 2,19; **МЪЖЪ**: Mar., Ass., Zogr. Mark. 6,20; Mar., Ass., Sav. Matth. 1,16; Mar., Zogr. Mark. 10,6; 10,12; Ass., Zogr. Joh. 4,16 (Mar. weist Akkusativform auf); **ПОДОУГЪ**: Zogr. Matth. 5,43; Mark. 12,31; Luk. 10,27; **ЧЛОВЪКЪ**: Euch. 7b,1; 8b,7; 10b,3; 36b,7; 39b,14; 41a,15; 41b,11; 52a,19; 57b,19; 93b,3; 102b,16; 103a,25; 103b,16; 106b,14; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 9,9; 27,32; Joh. 18,29; Mar., Zogr., Sav. Luk. 8,35; Mar., Zogr. Matth. 15,11; 15,18; 15,20; Mark. 7,18; 7,20; Luk. 5,18; 23,14; Joh. 9,24; Mar., Ass., Zogr. Joh. 1,9; 4,29; 7,22; 7,23; 9,1; Ass., Sav. Matth. 9,32 (Mar. und Zogr. weisen Akkusativformen auf); Sav. Joh. 16,21 (Mar. und Zogr. weisen Akkusativformen auf);

Aus dem Berufs- und Amtsbereich und deren semantisch nahestehenden Kategorien sind folgende Formen nachweisbar:

<b>апостола</b>	: Euch. 34a,9;
<b>воинъ</b>	: Mark. 6,27 (Mar., Zogr.);
<b>врагъ</b>	: Psalt. 7a,19; Cloz. 8b,19; 8b,30; Euch. 84a,25; 84b,4; Matth. 5,43 (Mar., Ass., Sav.);
<b>датель</b>	: Euch. 14b,7; 16b,22;
<b>епископъ</b>	: Supr. 531,27; 535,6; 539,8; 539,27;
<b>звждитель</b>	: Cloz. 14b,10;
<b>нгоумень</b>	: Euch. 82a,3; 83b,7;
<b>кесарь</b>	: Joh. 19,15 (Mar.);
<b>кръстителъ</b>	: Matth. 16,14 (Mar., Ass., Zogr.); Mark. 8,28 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); Luk. 9,19 (Mar., Zogr.);
<b>къназа</b>	: Psalt. 136a,10;
<b>местникъ</b>	: Psalt. 7a,19;
<b>миротворецъ</b>	: Cloz. 9a,38;
<b>мътарь</b>	: Euch. 77a,13; 86b,11; Mark. 3,18 (Zogr.); Luk. 5,27 (Mar., Ass., Zogr.);
<b>мътонмъць</b>	: Euch. 79a,4;
<b>объштъникъ</b>	: Euch. 74a,24; 80a,10;
<b>пастыръ</b>	: Mark. 14,27 (Mar., Zogr.);

пасторухъ	: Matth. 26,31 (Ass., Zogr.);
подвижникъ	: Euch. 100a,17;
послоухъ	: Euch. 67b,23; 48a,8;
праведникъ	: Cloz. 14b,15; Matth. 10,41 (Mar., Ass., Zogr., Sav.);
причастникъ	: Cloz. 7b,39;
принималецъ	: Psalt. 123b,1; Matth. 23,15 (Zogr.);
проповѣдатель	: Cloz. 12a,23;
пророкъ	: Cloz. 1a,17; Euch. 82a,22; Mark.11,32 (Mar. Zogr.); Matth. 10,41 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 21,26 (Mar., Zogr.);
разбойникъ	: Euch. 79a,2; 86a,10; Matth. 26,55 (Mar., Ass., Zogr.); Mark. 14,48 (Mar., Zogr.); Luk. 22,52 (Zogr.);
сѣпалецъ	: Matth. 15,14 (Mar., Zogr.); Mark. 10,49 (Mar., Zogr.); Luk. 6,39 (Mar., Zogr.);
спекуляторъ	: Mark. 6,27 (Ass.);
сѣтникъ	: Mark. 15,44 (Mar., Ass., Zogr.);
творецъ	: Euch. 84b,12;
ученикъ	: Cloz. 3b,5; 6a,8; Joh. 19,26 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 21,20 (Mar., Ass., Zogr., Sav.);
учитель	: Cloz. 4a,39; 4b,9; Joh. 13,13 (Mar. Ass., Zogr., Sav.);
художникъ	: Euch. 7b,15;
цѣсарь	: Euch. 5b,21; 19a,5; Mark. 15,9 (Mar., Zogr.); 15,12 (Mar., Zogr.); Joh. 6,15 (Mar., Zogr.); 18,39 (Mar., Ass., Zogr., Sav.); 19,15 (Mar., Ass., Zogr., Sav.);
чрънецъ	: Euch. 82a,2;

Als unmittelbar beseelt oder belebt werden auch народъ, ѡззыкъ und einige Orts- und Tierbezeichnungen empfunden.

Ass. Luk. 18,36: слышавъ же народа мимоходяща въпрашааше (Mar. und Zogr. weisen die Akkusativform auf; vgl. auch Supr. 155,8: Sav. Matth. 9,23).

Zogr. Luk. 21,10: вѣстанетъ во ѡззыкъ на ѡззыка

(so auch Zogr. Mark. 13,8; Mar. weist in beiden Fällen Akkusativform auf).

#### Ortsbezeichnungen:

Евѡулонъ	: Psalt. 115a,31;
Египтъ	: Psalt. 175b,20;
Ерихонъ	: Mark. 10,46 (Zogr.);
Ероусалимъ	: Psalt. 105b,16; 169a,3; 177a,6;
Израилъ	: Psalt. 30a,11; 101a,13; 104b,4; 105b,2; 172b,6; 174b,6; 175b,22; 176a,6; Euch. 5b,2; 11b,15; 13b,24; 75b,6; 100a,4; Luk. 1,54 (Mar., Zogr.);

#### Tierbezeichnungen:

Вѡкъ	: Joh. 10,12 (Mar., Zogr., Sav.);
Зми	: Psalt. 121a,27; Supr. 229,10; Euch. 63b,10;
Лѡвъ	: Psalt. 121a,26;

Zahlreiche Beispiele für die Unterscheidung beseelter und unbeseelter Wesen bietet auch die kirchlich-religiöse Begriffs- und Vorstellungswelt.

а́дъ	: Supr. 338,30; 463,12;
а́нггелъ	: Mark. 1,2 (Sav.);
богъ	: Cloz. 1a,32; Euch. 2a,4; 3b,6; 14a,14; 24b,3; 33a,10; 46b,7; 46b,23; 52b,13; 53a,7; 61b,16; 67b,23; 89b,4; 95b,8; 95b,20; Mar., Ass., Zogr., Sav. Matth. 5,8; 9,8; Mark. 2,12; Luk. 2,20; 2,28; 5,25; 10,27; 13,13; 17,15; Joh. 14,1; 17,3; 21,19; Mar., Zogr., Ass., Matth. 27,43; Mark. 12,30; Luk. 1,64; 2,13; 7,16; 18,43; 24,53; Joh. 5,18; 8,41; Mar., Zogr. Matth. 15,31; Luk. 7,29; 19,37; 23,47; Zogr., Ass. Luk. 5,26;
вѣсь	: Supr. 518,10; Ass. Joh. 7,20;
господи́нъ	: Ass., Zogr. Matth. 20,11;
грѣшникъ	: Psalt. 144b,15;
лоу́хъ	: Euch. 3a,19; 4b,18; 34b,22; 86a,15; Mar. Joh. 20,22;
животъ (вѣчнъ)	: Zogr., Mar., Ass. Joh. 6,33; 6,68; Mar., Zogr. Luk. 5,24; Joh. 6,47; 6,54; 10,10; 17,2; 20,31; Ass. Luk. 10,25; Joh. 5,40;
крѣсть	: Cloz. 11b,38;
миръ	: Mar., Ass., Zogr. Joh. 16,8; Mar., Ass., Sav. Joh. 3,16; Mar., Ass., Joh. 16,33; Ass. Mark. 8,36;
парака́тъ	: Mar., Ass., Zogr., Sav. Joh. 14,16;
свѣтъ	: Mar., Zogr. Joh. 8,12; Mar. Joh. 12,36;
свѣдѣ́тъ	: Cloz. 12a,26;
съпасъ	: Euch. 61b,17; Supr. 396,8; 413,10;

Schließlich hat sich diese Erscheinung auch auf substantivierte Adjektiva und Partizipia ausgedehnt, die zumeist kränkliche und gebrechliche Personen bezeichnen. Damit wird aber auch die von Isačenko<sup>38</sup> aufgestellte These widerlegt, die die Behandlung einiger Bedeutungskategorien wie »übernatürliche Wesen, kranke und schwächliche Personen« als unmittelbar beseelt oder belebt empfundene Wesen in Frage stellt.

Euch. 31b,1: всѣхъ благодѣ́тъ прие́мъ сѣщаго не съдрава трѣдомъ водѣнныиъ щѣли и

Sav. Matth. 9,2: и агне́ принесоша́ емоу́ ослабена на одрѣ́ лежаща

Ass. Mark. 7,32: и привѣ́са къ нему́ глау́ха и нѣма

Euch. 38b5: поставъ́ болащаг(о) прѣ́д(ъ) олѣ́таремъ

(so auch Euch. 44a,1; 31b,20; Mar., Zogr. Mark. 5,15; 8,22; Ass., Zogr., Sav. Mark. 2,3).

<sup>38</sup> Vgl. A. V. Isačenko, Slavia XXI, 1952 S. 203 ff.

3.3.4 Die Überschneidung gewisser Kasusfunktionen zeigt sich zunächst einmal bei der Übernahme der Genitivfunktion durch den Dativ. Sie kommt unmittelbar zum Ausdruck bei Redewendungen, die einen bestimmten Aussagewert besitzen:

Mar. Matth. 5,13: **кы есте солъ земли**

Mar. Matth. 5,14: **кы есте свѣтъ всемоу миру**

Mar. Matth. 9,38: **молите сѧ оубо гноу жаткѧ**

Mar. Matth. 12,8: **гѧ во есть собогѧ снѧ чловѣчскы**

Mar. Matth. 21,13: **храмъ мой храмъ молитвѧ наречетъ сѧ**

Mar. Joh. 8,34: **всѣкѧ творѧ грѣхѧ рабѧ есть грѣхоу**

Euch. 79a,25: **оу тебе есть источникъ животоу**

(vgl. dazu auch Mar. Matth. 6,22; Matth. 11,25; Mark. 11,17; Luk. 6,5; Luk. 10,2 Joh. 8,12;). Darüberhinaus wird durch den Dativ auch ein reines Besitzverhältnis angezeigt:

Mar. Matth. 15,24: **нѣсмѧ послаанъ тѣкмо къ овцамъ погыкѧшимъ домоу изавоу**

Mar. Joh. 10,2: **а къходѧ двѣрьми пастырѧ есть овцамъ**

Supr. 18,5: **госпожда же селоу томоу единъни вѣше**

Schließlich schwanken einige Konstruktionen zwischen dem Dativ und Genitiv:

Mar. Matth. 10,6: **идѣте же паче къ овцамъ погыкѧшимъ домоу нава**  
gegenüber Matth. 15,24: **... домоу изавоу**

Mar. Joh. 12,31: **нынѣ сждѧ есть мироу семоу. нынѣ кѧнасъ мира сего изгѧнанъ вѣдетъ конѧ**

Euch. 46b,11: **се есть тѣло мое ... въ оставление грѣхоу**  
gegenüber Euch. 60a,25: **ѡ възатие намъ і оставление грѣхоу**

Euch. 95b,13: **... на спение дшамъ вашимъ**  
gegenüber Euch. 95b,21: **... въ благодѣтъ дшѧ нашихъ**

Zahlreiche Überschneidungen ergeben sich bei den Adverbialbestimmungen. Hier seien nur die wichtigsten genannt:  
dat./loc.:

Mar. Joh. 11,49: **архирен съ лѣтоу томоу**

Sav. Joh. 18,13: **кѣ архирен томъ лѣтѧ**

gen./loc.:

Supr. 117,3: князь иже въ тогѣ мѣста

Zogr. Joh. 11,6: прѣвѣсть на немъже. въ мѣстѣ двѣ дни

gen./instr.:

Psalt. 166b,6: седмь краты дне хвалихъ тя

Sav. Luk. 17,4: и аще седмицею днѣмъ съгрѣшишь ти...

3.3.5 Die Neutralisation der Funktion bestimmter syntaktischer Konstruktionen liegt in folgenden Fällen vor:

a) bei der Ersetzung des gen. possessionis durch ein entsprechendes Possessivadjektivum.<sup>39</sup>

Mar. Luk. 9,44: снѣ во члвчскы имать прѣдати сѧ въ рѣцѣ члвчскѣ

Mar. Matth. 17,22: прѣданъ имать быти снѣ члчскы въ рѣцѣ члвкомъ

b) in der Verdrängung des dat. absol. durch andere gleichwertige Konstruktionen:<sup>40</sup>

durch Subjekt und Imperfekt:

Sav. Matth. 20,29: исхождаше ис отъ ерихты

Mar. Matth. 20, 29: і исхождащю емоу отъ ерихтона

durch Subjekt und Aorist:

Sav. Matth. 9,27: мимонде ис и въ слѣдѣ его идѣста в слѣпца

Mar. Matth. 9,27: і прѣходящю тѣдѣ исви по немъ идете двѣ слѣпца  
durch part. praet. act.:

Sav. Matth. 8,5: пришѣдъ ис въ капернаоумъ припаде емоу сътъникъ

Mar. Matth. 8,5: въшедъшю же емоу исви въ капернаоумъ пристѣпи  
къ немъ сотъникъ

durch den dat. cum infinitivo:

Sav. Matth. 9,10: и бысть възлеци емоу въ храмникъ

Mar. Matth. 9,10: і быс(тъ) емоу възлежщю къ домоу

durch den gen. poss.:

Mar. Matth. 26,7: пристѣпи къ емоу жена имѣшти алабастръ мѣра  
драга и възакъ на главѣ его възлежашта

Ass. Matth. 26,7: пристѣпи къ емоу жена имѣшти алабастръ мѣра дра-  
гаго и възакъ на главѣ его възлежаштоу емоу

<sup>39</sup> Vgl. N. S. Trubetzkoy, Zbornik u čast A. Belića, Beograd 1937 S. 16.

<sup>40</sup> Vgl. J. Stanislav, Byzantinoslavica V, 1933—34, S. 1 ff., L. Nečásek, Slavia XXVI, 1957 S. 13 ff., R. Ružička, ZfSlaw VI, 1961 S. 588 ff.



c) bei der Ersetzung des dat. cum infinitivo durch einen Hauptsatz:

Mar. Matth. 19,23: НЕ ОУДОБЬ ВЪНИДЕТЪ БОГАТЪ ВЪ ЦРСТВЕНЕ НЕСКОЕ

Sav. Matth. 19,23: НЕ ОУДОБЬ БОГАТОУ ВЪНИТИ ВЪ ЦРСТВО НЕСКО

Mar. Luk. 18,24: НЕ ОУДОБЬ ИМЖШТЕН БГАТЪСТВО ВЪ ЦРСТВЕНЕ БЖИЕ ВЪ-  
НИДЖТЪ

Ass. Luk. 18,24: НЕ ОУДОБЬ ИМЖШИМ БОГАТСТВО ВЪ ЦРСТВО БЖИЕ ВЪНИТИ

3.3.6 Die Aufhebung der Bedeutungsopposition bei bestimmten und unbestimmten Adjektiv- und Partizipialformen läßt sich zwar durch zahlreiche Beispiele belegen, scheint aber dennoch erst in Entwicklung begriffen zu sein. Sie besteht im wesentlichen in der allmählichen Durchsetzung der semantischen Gleichwertigkeit bestimmter und unbestimmter Formen und somit in der Preisgabe grundsätzlicher Übereinstimmung griechischer Konstruktionen mit bzw. ohne Artikel und aksl. Konstruktionen mit bestimmten bzw. unbestimmten Formen:

Mar. Matth. 8,33: а пасъщен вѣжаша

*οἱ δὲ βόσκοντες ἔφυγον*

Mar. Matth. 25,11: послѣдъ же приѣхъ и прочаша дѣкѣмъ

*ὑστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθένοι*

Mar. Luk. 6,6: і вѣк члвѣкѣ тѣмъ и рѣка деснаа емоу вѣк соуха

*καὶ ἦν ἄνθρωπος ἐκεῖ καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἢ δεξιὰ ἦν ξηρά*

Mar. Matth. 9,32: привѣса члвкѣ нѣмъ вѣсенѣ

*προσήνεκαν αὐτῷ κωφὸν δαιμονιζόμενον*

Mar. Matth. 12,13: оутврѣди сѣ цѣла ꙗко и дроугаѣ

*ἀπεκατεστάθη ὁμίης ὡς ἡ ἄλλη*

Erste Ansatzpunkte einer Entwicklung zur Neutralisation bestimmter und unbestimmter Formen ergeben sich bei der Gegenüberstellung griechischer zweigliedriger, vom Artikel abhängiger Ausdrücke und aksl. Konstruktionen mit bestimmten und unbestimmten Gliedern nebeneinander:

Mar. Joh. 9,8: глаахъ не съ ли естѣ сѣдани и просѣ

*ἔλεγον οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ καθήμενος καὶ προσαιῶν*

Mar. Luk. 16,18: вѣсѣкъ пошталѣи женѣ своѣи и привола ннѣ прѣ-  
любѣи дѣкатъ

*πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμῶν ἑτέραν μοιχεύει*

Mar. Luk. 16,22: бѣстѣ же оумѣрѣти ништѣмоу і несеноу бѣти анѣлы

*ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτόν*

Mar. Mark. 8,31: подобаатъ снѣу члвчскоумоу мѣного пострадати и  
искоушеноу бѣти отъ старецъ

*δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν καὶ ἀποδοκιμασ-  
θῆναι ὑπὸ τῶν πρεσβυτέρων*

Trotz formal-grammatischer Nichtübereinstimmung sowohl der aksl. Formen als auch der aksl. — griechischen Konstruktionen<sup>41</sup> handelt es sich hierbei keineswegs um Bedeutungsoppositionen. Sie wären schon aus rein inhaltlichen aber auch syntaktischen Erwägungen heraus undenkbar, zumal sich alle derartigen zweigliedrigen Ausdrücke jeweils auf ein und dasselbe Subjekt oder Objekt beziehen. Der eigentliche Grund für die semantische Gleichwertigkeit dieser bestimmten und unbestimmten Formen mag vielmehr stilistischer Art sein.

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser Entwicklung dürfte der Kontext geliefert haben, der eine Wiederholung der bestimmten Form für weitere Charakterisierungen bereits bekannter Redeteile überflüssig machte. Dadurch wurde zwar die Stellung des sog. anaphorischen Artikels<sup>42</sup> weitgehend geschwächt und untergraben, aber eine wesentliche stilistische Vereinfachung erreicht, die nicht zuletzt auf sprachökonomische Faktoren zurückzuführen sein dürfte. Zwar lassen sich auch im Aksl. noch mehrere Beispiele für die Verwendung des Anapher beibringen, sie sind aber in der Minderheit und wohl im Verschwinden begriffen. Sie zeugen allerdings von einer einwandfreien, der griechischen Vorlage völlig gerecht werdenden Übersetzungstechnik:

Sav. Joh. 14,21: имѣи заповѣди моѣи и съблагодати тѣ естѣ любѣи ма

*ὁ ἔχων τὰς ἐντολάς μου καὶ τηρῶν αὐτάς ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀγαπῶν με*

<sup>41</sup> Das neutestamentliche Griechisch wiederholt nur in ganz besonderen Ausnahmefällen den für das zweite Glied notwendigen Artikel; vgl. Blass-Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 1961 S. 156 ff.

<sup>42</sup> Zur Entwicklung des Begriffs im Baltoslavischen vgl. H. Wissemann, IF 63 S. 61 ff. (mit Angabe der wichtigsten Literatur).

Mar. Joh. 20,29: блажени не видѣвъшии і вѣровавъшии  
*μακάριοι οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πισεύσαντες*

Ass. Luk. 11,28: блажени слышавшии слово бжге и хранившии ε  
*μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες*

Zogr. Joh. 5,24: глѣжъ вамъ ꙗко слышавъи словесе моего і вѣрѣ емъи  
послѣдѣвшюмоу мѣ иматъ живота вѣчънаго

*λέγω ὑμῖν ὅτι ὁ τὸν λόγον μου ἀκούων καὶ πιστεύων...*

Zogr. Joh. 11,26: і вѣрѣжъ живѣи і вѣрѣжъи вѣ мѣ не оумьретъ  
къ вѣкѣ

*καὶ πᾶς ὁ ζῶν πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ μὴ ἀποθάνῃ εἰς τὸν αἰῶνα*

Umgekehrt bevorzugt einige allerdings recht wenige Beispiele die Voranstellung der unbestimmten vor der bestimmten Form. Sie sind wohl, wie noch später auszuführen sein wird, der besonderen Auffassung des jeweiligen Übersetzers oder Abschreibers zuzuschreiben, der das zunächst Unbekannte und Neueingeführte dann näher zu bestimmen versuchte: oder es als bekannt voraussetzte:

Zogr. Matth. 13,4ff.: сѣкшнѣтѣмоу ова оубо падохѣ при пжти... дроу-  
гаѣ же падохѣ на каменнихъ... а дроугаѣ падохѣ къ трѣни

*ἃ . . . . ἄλλα . . . . ἄλλα*

Mar. Matth. 22,38: си естъ прѣва и вольшиѣ заповѣдъ. вѣтораа же  
подобѣна еи

*αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη καὶ πρώτη ἐντολή. δευτέρα ὁμοία αὕτη*

Ist diese auf stilistischen Gründen beruhende Entwicklung noch einigermaßen erklärbar und auch einleuchtend, so treten bei den nun folgenden Abweigungstypen doch erhebliche Schwierigkeiten auf.

So sind zunächst einige aus ein-oder mehrgliedrigen Ausdrücken bestehende Sätze zu erwähnen, die zwar völlig vom Griechischen abweichen, aber doch ganz konsequent nur bestimmte oder unbestimmte Formen aufweisen. Der Grund hierfür mag wohl in erster Linie in der individuellen Auffassung des Übersetzers liegen, der sich einmal von der sklavischen und gedankenlosen Nachahmung des Griechischen freizumachen, zum anderen auch den Text per rationem zu verstehen suchte. Dabei wurde, was umso bemerkenswerter ist, oft folgerichtiger und textzusammenhängender gedacht,

als es der griechische Text zum Ausdruck brachte. Die feinen Unterschiede zwischen im Kontext bereits Erwähntem und völlig neu Eingeführtem kamen dabei gut zur Geltung. Die Neutralisation selbst lag dabei in der Beziehung zwischen Bekanntem und noch näher zu Charakterisierendem (a) oder zwischen nur flüchtig Angedeutetem und jetzt näher zu Erläuterndem (b):

a) Mar. Matth. 5,44 ff.: азъ же глаъ вамъ. любите врагы вашя. благословите каънжшталъ въ. добро творите ненавидяштинмъ васъ і моланте за творашалъ вамъ напасти. и изгонашалъ въ. да бждете снве отца вашего иже естъ на небсхъ. ꙗко слънцце свое съжатъ на зълъ и блага і дъждитъ на праведъны и на неправедъны.

*ἐπὶ πονηροῦς καὶ ἀγαθοῦς . . . . ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους*

Mar. Joh. 3,11 ff.: аминь глаъ тебѣ. ꙗко еже вѣмъ гламъ і еже видѣхомъ съвѣдѣтельствоваемъ и съвѣдѣтельства нашего не приемлете. аште земъна рѣхъ вамъ и не вѣроуоте како аште рекъ вамъ небака вѣроуоте.

*τὰ ἐπίγεια . . . . τὰ ἐπουράνια*

b) Mar. Matth. 11,2 ff.: іоанъ же слышавъ въ жзилици дѣла хва посълавъ оученикы своими рече емоу. ты ли еси градъ ли иного чаемъ. і отвѣщаваъ исъ рече имъ. шедъше възвѣстите иоанови. слѣпни прозираютъ і хроми ходятъ. прокажени очищаютъ сѧ и глуосни слышатъ. мрътви вѣстаютъ і ништи благовѣстуютъ.

*τυφλοί . . . χωλοί . . . λεπροί . . . κωφοί . . . νεκροί . . . πτωχοί*

Mar. Matth. 3,1 ff.: въ тыя же дънии прииде иванъ кр(ъ)-тлъ проповѣдаа въ поустыни иудейсцѣи. гла поканте сѧ. приближи бо сѧ цр(с)тво небеское. се оубо естъ ре(ч)ное исаниемъ прркѣмъ. глажшымъ. гла(с) вѣпнжцааго въ поустыни.

*φωνή βοῶντος . . .*

Der andere Typ betrifft alle jene Fälle, die vom Griechischen abweichend fast wahl- und zusammenhanglos bestimmte neben unbestimmten Formen enthalten und sich weder auf stilistische noch auf die eben erwähnten Gründe zurückführen lassen. Sie bilden im wahrsten Sinne des Wortes Neutralisationen der Bedeutung, die wohl

von allgemein grammatischen Erscheinungen des Aksl. abhängig sein dürften.

Mar. Luk. 6,47: вѣсѣкѣ градѣ къ мѣнѣ и слышаша слова моѣ и творѣ ꙗ съкажѣ азъ комуѣ естъ подобенъ

*πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρὸς με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν αὐτούς*

Ass. Matth. 11,5: шедъше вѣзвѣститѣ идоуѣ ꙗже слышите и видѣте. слѣпи прозирайтѣ. хроми ходѣтѣ. глуши слышатѣ. прокажени очищайтѣ сѧ. мрътви вѣстайтѣ и ниши благовѣстѣствоятѣ.

Zogr. Matth. 15,31: видѣште нѣмныѣ глашѣтѣ вѣсѣкныѣ съдракы | хромы ходѣштѣ | слѣпы видѣштѣ

*βλέποντας κωφοὺς λαλοῦντας, κυλλοὺς ὑγιεῖς καὶ χωλοὺς περιπατοῦντες καὶ τυφλοὺς βλέποντας*

Zogr. Matth. 5,45: слынце свое снѣгѣтъ на зѣлы | блгты | дѣждитѣ на праведныѣ | неправдныѣ

Zunächst scheint der im Aksl. einsetzende und im Altruss.<sup>43</sup> besonders spürbare Verlust der ursprünglich betont hinweisenden und bestimmenden Funktion bestimmter Formen zur semantischen Gleichwertigkeit beigetragen zu haben:

Mar. Matth. 8,28: | пришедъшоу емоу неси на онъ полъ

Zogr. Matth. 8,28: | пришѣдъшюмоу на онъ полъ

Darüberhinaus dürfte auch der zunehmende Gebrauch bestimmter und unbestimmter Formen in attributiver und prädikativer Stellung eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben.

Attributiv: Matth. 3,10:

Mar.: вѣкко оуко дрѣкко еже не творитъ плода добраго посѣкаемо бываеѣтъ

Ass.: вѣкко оуко дрѣкко еже не творитъ плода добра посѣкаемо вѣнчаеѣтъ

Prädikativ: Matth. 20,16:

Mar.: тако вѣждѣтѣ послѣдныи прѣви | прѣви послѣдныи

Zogr.: тако вѣждѣтѣ послѣдѣнни прѣви | прѣви послѣдѣнни

<sup>43</sup> Vgl. V. V. Ivanov, *Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka*, Moskva 1964 S. 337 ff., L. P. Jakubinskij, *Istorija drevnerusskogo jazyka*, Moskva 1953 S. 206 ff.

Schließlich wird auch eine Einwirkung gewisser Adjektivarten nicht von der Hand zu weisen sein, die zur formalen Unterscheidung bestimmter und unbestimmter Formen unfähig waren:

Mar. Matth. 15,3: по чѣто вы прѣстѣпаете заповѣдь бжних

*διὰ τί καὶ ὑμεῖς παραβαίνετε τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ*

Mar. Luk. 1,9: по обычаю неренскоумоу ключи сѧ емоу покадити въше-  
дѣшю въ црквѣ гниѣ

Die hier angeführten Neutralisationsarten begegnen in allen aksl. Denkmälern, sind aber in den Evangelientexten am zahlreichsten vertreten. Eine Nachprüfung verschiedener Belegstellen in den einzelnen Evangelien ergab folgendes Verhältnis von Übereinstimmung (—) und Nichtübereinstimmung (x) mit der griechischen Vorlage:

Beleg	Mar.	Sav.	Zogr.	Ass.
Matth. 1,18	x	—		—
3,3	x	—		x
3,10	x			—
4,24	x		x	
4,25	x	—	—	—
5,3	—	x	—	x
5,5	—	—	x	—
5,29	—		—	
5,30	x		—	
5,45	—	x	x	x
6,4	—	—	x	—
7,17	x		x	x
8,33	—	—	—	—
9,32	—	—	—	—
10,20	—		—	x
11,5	x		x	x
12,13	—		—	
12,33	x	x	x	x
12,35	—	x	—	—

Beleg	Mar.	Sav.	Zogr.	Ass.
13,52	x	—	—	—
15,31	x		x	
20,16	x		x	x
21,14	x		—	
22,8	—		—	—
22,10	x		x	—
22,21	x	x	—	x
22,38	x	—	x	x
24,27	—	x	—	x
25,11	—	—	—	—
25,33	x	—	—	x
25,41	x	—	x	x
27,38	—	—	—	x
27,39	—	x	—	—
Mark. 1,40	x	x	—	—
2,22	x		x	
8,31	x	x	x	x
11,9	x		—	
Luk. 6,6	—		—	—
6,47	x		x	
11,28	x	x	x	—
12,21	x	x	x	—
16,18	x		x	
16,22	x	x	x	x
21,1	—	x	x	—
Joh. 2,14	x		x	x
3,12	x			—
5,24	x		—	x
9,8	x		x	x
11,26	x	—	—	—
12,29	x	x	x	x
Belege insgesamt	50	28	46	40
Übereinstimmung	17 = 34 Proz.	14 = 50 Proz.	23 = 50 Proz.	20 = 50 Proz.

3.3.7 Neben der Neutralisation der Form und Funktion läßt sich im Aksl. noch eine dritte Art nachweisen, nämlich die Neutralisation der Form und Funktion zugleich. Sie begegnet allerdings nur bei den sog. indeklinablen Adjektivformen wie *свободъ, различъ* u. a. Das Endungsmorphem *-ь* erscheint dabei zwar als Nullmorphem<sup>44</sup>, ist aber weiterhin Träger einer bestimmten Bedeutung und erfüllt bestimmte grammatische Funktionen.

Supr. 101,26: *нѣстѣ рабѣ ни свобода*

173,10: *и свобода его сътворени отъ доуха сего нечистааго*

484,4: *мы отъ осужденны свобода бждемъ*

3.4 Neben der Herausarbeitung der Varianten, Oppositionen und Neutralisationen einzelner Deklinationssparadigmen spielt schließlich auch die Bestimmung der in einem Deklinationssparadigma vorhandenen Analogie — oder wie Bulachovskij sich ausdrückt<sup>45</sup> — der Induktionsfälle eine wesentliche Rolle.

Während bisher unter diesem Begriff eine Spracherscheinung verstanden wurde, die, psychologisch bedingt und auf mechanischer Kausalität beruhend, einen Gegensatz zur Lautgesetzlichkeit darstellte oder schlechthin gegen die Lautgesetze wirkte, sieht der Strukturalismus in der Analogie weniger die physisch lautgesetzliche Seite als vielmehr die Tendenz bestimmter Sprachformen, sich gegenüber anderen durchzusetzen und produktiv zu werden. Die Opposition der Analogie ist nicht das Lautgesetz, sondern die Anomalie, die z. B. in der Bildung maskuliner Substantiva auf feminine Endungsmorpheme zum Ausdruck kommt.<sup>46</sup>

Auch das aksl. Deklinationssystem weist zahlreiche Analogiefälle auf, die hier nur angedeutet werden können. Sie werden sichtbar a) in der Übernahme bestimmter Endungsmorpheme aus anderen Paradigmen, b) in der Verdrängung bestimmter Kasusendungen innerhalb eines Paradigmas (*камень* verdrängt *камы* Supr. 451,6; *камы* verdrängt umgekehrt auch *камень* Supr. 104,27; 154,2; 316,15 u. a.), c) in der analogen Bildung bestimmter Kasus wie *рабѣ-рабѣхъ, поли-полихъ*. Eine eingehende Untersuchung dieser Probleme liegt

<sup>44</sup> Vgl. zum Begriff des »prázdna morféma« J. Ružička, Jazykovedný časopis XIV, 1963 S. 3 ff.

<sup>45</sup> Vgl. L. A. Bulachovskij, VJ V, 1956 (№ 4) S. 14 ff., VI, 1957 (№ 3) S. 3 ff., Slavjanskaja filologija I, Moskva 1958 S. 95 ff.

<sup>46</sup> Vgl. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, Tübingen 1960 S. 106 ff. V. I. Skalička, Slovo a slovesnost XI, 1948/49 S. 145 ff.



bisher nicht vor, sollte aber dennoch bald in Angriff genommen werden, um ein eindeutigeres Bild der aksl. Deklination zu erhalten und die oft lästigen Erklärungen bestimmter Erscheinungen als Ausnahmefälle auszuschalten.

4.0 Schließlich ist in eine umfassende und ganzheitliche Darstellung der aksl. Deklination auch die Erörterung der Bildung der Deklinationsformen und die Analyse der Kasusbedeutungen einzubeziehen. Hier wird vor allem größtes Augenmerk auf den Bildungsprozeß und die allgemeine invariante Bedeutung eines Kasus zu richten sein, wie es u. a. für das Russische von Jakobson<sup>47</sup> und für das Aksl. teilweise von Chodova<sup>48</sup> versucht worden ist.

#### S a ž e t a k

#### PROBLEMI I ZADACI STRUKTURALISTIČKOG PRIKAZIVANJA STAROCRKVENOSLAVENSKE DEKLINACIJE

Polazeći od onih principa i pogleda što su ih u svojim staroslavenskim gramatikama iznijeli Trubetzkoy i Lunt, autor se u ovoj raspravi služi i rezultatima drugih učenjaka slavista koji su na području staroslavenskoga jezika primjenjivali principe strukturalizma.

Kao uvod dat je kratak historijski prikaz strukturalne metodike koja je rezultat sinhronijskog opisivanja jezika s jedne strane te deduktivne jezične analize i prilaženja jeziku kao sistemu i strukturi s druge strane. Nakon kratkog prikaza o predmetu deklinacije, koji je zbog jedinstva forme i funkcije ne samo morfološke već i sintaktičke naravi, slijedi opis deklinacijskih formi, tipova, paradigmi, opis funkcije i značenja padeža svih vrsta riječi koje su okarakterizirane oznakom padeža i sintetičkom samostalnošću.

Poglavlje o staroslavenskim deklinacijskim formama ograničuje se na registriranje postojećih kategorija padeža, rodova i broja te na konstataciju deklinacijskih oznaka (oznaka za određeno i neodređeno, oznaka za vlastiti, postojani i promjenljivi sintaktički rod). U poglavlju o podjeli deklinacijskog materijala u deklinacijske tipove (jednooblični i dvooblični tip) i u deklinacijske vrste (nominalna/prominalna/složena/mješovita vrsta) autor uzima u obzir ne samo razvojne procese pojedinih paradigmi u staroslavenskome nego razmatra popratne fonološke i morfološke suprotnosti pojedinih deklinacijskih formi.

Gramatička karakterizacija pojedinih paradigmi zahtijeva ponajprije sistematsko, na statističkoj bazi zasnovano istraživanje padežnih varijanti koje nastaju pri prijelazu jednih paradigmi u druge, tj. pri postepenom provođenju rodovnog principa nasuprot onim osnovama koje su u praslavenskom još dobro ograničene. Osim toga treba naročitu pažnju posvetiti padežnim si-

<sup>47</sup> Vgl. R. Jakobson, American contributions S. 127 ff., K. I. Chodova, Sistema padežej staroslavjanskogo jazyka, Moskva 1963; vgl. auch die Abhandlungen von R. Večerka, R. Mrazek, J. Bauer und M. Bauerovo in: Issledovanija po sintaksisu staroslavjanskogo jazyka, Prag 1963.

<sup>48</sup> Vgl. K. I. Chodova, Sistema padežej staroslavjanskogo jazyka, Moskva 1963.

stemima, jer oni ne samo da pružaju objašnjenje o produktivnosti pojedinih padežnih nastavaka, nego su i preduvjet za utvrđivanje padežnih opozicija i neutralizacija. Razvitak deklinacijskog sistema je doveo do miješanja nekih formalnih i funkcionalnih obilježja kao što se to očituje u slijedećim kategorijama opozicija i neutralizacija: 1. formalne i funkcionalne opozicije (npr. postojeće padežne različitosti kod istih deklinacijskih paradigmi, osnovne razlike određenih i neodređenih formi), 2. formalne opozicije bez funkcijskih različitosti (npr. formalno razlikovanje za živo i neživo u akuzativu, preuzimanje određenih funkcija u više padeža, potiskivanje dativa apsolutnog i dativa s infinitivom drugim istovrijednim konstrukcijama, zamjena posesivnog genitiva odgovarajućim posesivnim pridjevom), 3. formalne neutralizacije bez funkcijske jednakosti (npr. poklapanje padeža unutar jedne deklinacijske paradigme, padežna jednakost za živo i neživo u akuzativu i genitivu), 4. formalne i funkcionalne neutralizacije (npr. kod nesklonjivih pridjevskih formi).

Pri obradi deklinacije uopće valja, na kraju, detaljno razmotriti problem analogije i značenja padeža da bi se shvatila mnogostrukost i uzajamna povezanost sistema u cjelini i da bi se on mogao ograničiti u odnosu na druge gramatičke sisteme. Ovako gledan, strukturalan način prikaza staroslavenske deklinacije dobiva veliko značenje i u pragmatičnom smislu.

